

# Bote von der Ybbs.

**Ein Volk, ein Reich!**

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig ..... S 9.60  
 Halbjährig ..... " 4.80  
 Vierteljährig ..... " 2.40  
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen (Inserate)** werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

**Preise bei Abholung:**  
 Ganzjährig ..... S 9.20  
 Halbjährig ..... " 4.60  
 Vierteljährig ..... " 2.30  
 Einzelnummer 20 Groschen.

Nr 50

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 17. Dezember 1926.

41. Jahrg.

## Die nächste Folge

unseres Blattes erscheint am Donnerstag den 23. Dezember um 3 Uhr nachmittags.

Berichte und Einsendungen erbitten wir bis längstens Mittwoch den 22. Dezember, 4 Uhr nachmittags.

## Dr. August Wotawa.

Zum 50. Geburtstage des Obmannes der Großdeutschen Volkspartei.

Dr. Wotawa nimmt unter den leitenden Politikern Oesterreichs eine ganz eigenartige Stellung ein. Er ist der einzige unter den führenden Männern dieses Staates, der nie Mandatar war. Seine Visitenkarte schmückt kein Minister oder Staatssekretär a. D., nicht einmal der bescheidene Nimbus eines National- oder Bundesrates umgibt ihn, er ist der Dr. Wotawa schlechthin, aber sein Name ist schon heute mit der Geschichte der nationalen Politik in Oesterreich untrennbar verknüpft.

Dr. Wotawa ist über die Schutzvereinsbewegung in die Politik gekommen. Schon in jungen Jahren gehörte er zu den führenden Männern in der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines, als deren Obmannstellvertreter er durch viele Jahre eine ausgezeichnete Tätigkeit entfaltete. Der starke Aufschwung, den die Schutzvereinsbewegung in den letzten Jahren vor dem Kriege nahm, ist zu einem Großteil Dr. Wotawas Verdienst. Seine politische Tätigkeit reicht ebenfalls weit in die Vorkriegszeit zurück. Ohne zunächst einer bestimmten politischen Partei anzugehören, war er in der Wiener nationalen Politik vielfach führend tätig. Alle größeren Wahlen sahen ihn im deutschnationalen Hauptwahlaußschuß, in dem er schon damals

ganz im Sinne seiner späteren Lebensaufgabe unermüdlich für die nationale Einigung wirkte. Als in den ersten Kriegsjahren von einer Anzahl erstner Männer die bekannten „Forderungen zur Neuordnung Oesterreichs nach dem Kriege“ aufgestellt wurden, nahm Dr. Wotawa an diesen Arbeiten hervorragenden Anteil. Der unglückliche Ausgang des Weltkrieges ließ dieses Programm nicht zur Verwirklichung kommen, bei seiner Aufstellung aber hatte Dr. Wotawa Gelegenheit, sich als kluger und weitschauender Politiker einen angesehenen Namen zu erwerben. In der letzten Kriegszeit trat er als einer der Gründer und ersten Führer der Nationaldemokratischen Volkspartei hervor. Seiner Arbeit ist dann in hervorragendem Maße das Einigungswerk zu danken, das im Jahre 1920 zum Zusammenschluß der wichtigsten nationalen Gruppen und zur Gründung der Großdeutschen Volkspartei führte, deren Salzburger Programm er mitgeschaffen hat. Wotawa wurde der erste Landesparteiobmann für Wien und Niederösterreich und hatte in dieser Eigenschaft in den ersten Jahren des Bestandes der Partei die schwierige Arbeit der inneren Verschmelzung der einzelnen Gruppen durchzuführen, eine Aufgabe, der er sich mit ausgezeichnetem Geschick, bewundernswürdiger Geduld und hervorragendem Takt unterzog. Nach dem Rücktritt Kandler, dessen Stellvertreter in der Reichsparteileitung er war, wurde Doktor Wotawa auf dem Klagenfurter Parteitage zum Parteiohmann gewählt und auch alle späteren Parteitage stellten ihn wieder einstimmig an die Spitze der Partei.

Der Name und das Wirken dieses Mannes sind mit der nationalen Politik in Oesterreich auf das engste verknüpft und es gibt in ihr wohl kaum irgend eine wichtigere Erscheinung, an der Dr. Wotawa nicht hervorragenden Anteil genommen hat. Diesem Manne ist vor allem die seltene Gabe eigen, den weitaussehenden Blick, die große Linie mit einem tiefgehenden Verständnis für alle Einzelheiten und Einzelfragen zu verbinden. Hierin liegt vielleicht auch die Stärke dieses Politikers und das Geheimnis seiner ungeheuren Arbeitskraft. Daß er ein Mann von lauterstem Wesen und reinstem Willen ist, vervollständigt nur sein Charakterbild.

Dr. Wotawa vollendet am 21. Dezember sein 50. Lebensjahr. Seine Partei wird diesen Anlaß benützen,

um den Politiker und den Menschen in ihm zu würdigen und zu feiern und ihr werden sich alle die zahllosen Freunde und Verehrer anschließen, die sich Dr. Wotawa in jahrzehntelanger Arbeit für sein Volk erworben hat. Sie alle werden Dr. Wotawa nicht besser ehren können, als wenn sie getreu seinem Beispiel folgen und an dem mithelfen, was er selbst einmal als seinen Staatsgedanken bezeichnet hat: Zu schaffen mit Geistes- wie mit Handarbeit an einem Stück des künftigen großdeutschen Reiches.

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

Seit einiger Zeit ist es in der Frage der von den großen völkischen Verbänden angeregten völkischen Einheitsfront ziemlich still geworden. Entweder sind die sicheren Nachrichten, daß die Wahlen erst im nächsten Spätherbste stattfinden sollen, daran Schuld, weil man zu einer solchen Abmachung noch genug Zeit zu haben glaubt, oder es ist eine der in Frage kommenden Gruppe sich noch nicht klar genug, ob sie dieser Einheitsfront bedarf. Wir glauben, daß im Hinblick auf die Anschließung über die Einheitsfront keine Meinungsverschiedenheit herrschen kann. Nur eine in sich geschlossene Gruppe, die alle völkischen Kreise umfaßt, kann mit der nötigen Schlagkraft dieses oberste Ziel verfolgen. Sollte vielleicht parteipolitische Eigenbrödelerei dem Streben nach einer völkischen Einheitsfront hinderlich sein, so werden, so hoffen wir, die großen Verbände genug Macht und Einfluß besitzen, um den klaren Willen der völkisch Gesinnten durchzusetzen. Das parlamentarische Kalendarium hat durch die kleinen Stockungen in den Verhandlungen, die sich hier und dort ergeben haben, eine Verschiebung erfahren. Nach den jetzt getroffenen Dispositionen wird der Nationalrat am Montag der kommenden Woche mit der Beratung des Budgets im Plenum beginnen und die Parteien wollen, gegebenenfalls mit Zuhilfenahme einer Nachsitzung, bis Mittwoch fertig werden, so daß dann Donnerstag nach einer Sitzung des Bundesrates die politischen Weihnachtsferien beginnen könnten. Der wichtigste Fortschritt der Parteien ist die Fertigstellung des Angestelltenversicherungsgesetzes, das am Donnerstag, bezie-

## Kleine Ursachen.

Eine Doppelgeschichte von

(1. Fortsetzung.) Heinrich Zschokke.

Folgend davon.

Die junge Gräfin schien nur Gelegenheit zu suchen, den „himmlisch-schönen jungen Menschen“ mit Anstand länger sehen und genauer betrachten zu können. Denn sie ging ebenfalls in den Saal, ungeachtet die Tochter des Herrn Geheimrats draußen zehnmal nach ihr rief.

Roderich, beim Anblick der Fremden, tat seinem Schmerz Gewalt an und wollte sich entfernen, aber die junge Gräfin bat ihn sehr höflich, sich nicht stören lassen zu wollen. Er sah sie an und vergaß über dem Blick in der Tat das Weggehen. Jetzt ließ sich der Geheimrat in ein Gespräch mit ihm ein, welches beim schönen Wetter anfing und mit Roderichs offenerherziger Geschichte seines Schicksals endete — denn er konnte doch seine verweinten Augen nicht verleugnen; auch lag die Hammelfeule noch, als Zeugin seines Schmerzes auf dem Teller.

„Sie müssen sich zerstreuen“, sagte der Geheimrat, „ich nehme teil an Ihrem Verhältnis. Sie kommen von der Hochschule, sind noch ohne Versorgung. Ich biete Ihnen einstweilen einen Platz in meinem Hause an, und eine Sekretärstelle in der Hofkanzlei, die von mir abhängt. Wir müssen aber doch einander näher kennen lernen. Ich bringe den Herbst auf dem Lande zu. Sie begleiten mich und folgen mir dann in die Residenz. Haben Sie Lust dazu?“

Roderich war über den Antrag froh bestürzt. Er sah dankbar auf den Geheimrat, dann mit einem Seitenblick auf die junge Gräfin, deren Augen an seinen Lippen hingen, um das Jawort früher zu erraten, als es gesprochen war. Wie konnte er anders? Er nahm das Anerbieten an, und umso lieber, da das Gut des Ge-

heimrats nur einige Stunden von dem Städtchen lag, in welchem er die Erbschaft seiner Ruhme und sonst nichts zu hoffen hatte.

Gräfin Wilhelmine nickte fröhlich mit dem Kopfe und sprang hinaus, dem Fräulein Brigitte, der Tochter des Geheimrates, das drollige Abenteuer zu erzählen.

### Die Erbschaft.

Fräulein Brigitte, zwanzig Jahre alt, eine empfindsame Schöne, wohlbewandert in der neuesten Romanliteratur, fand das Abenteuer göttlich, und als sie den Roderich gesehen hatte, beinahe übergöttlich, doch sagte sie das nicht laut. Der Herr Sekretär — eigentlich hatte ihn der Geheimrat nur zum Kanzleifopisten und Privatsekretär bestimmt — fuhr, statt ins Städtchen der seligen Muhme, aufs Gut seines Gönners. Ehe acht Tage vergingen, ward er da so einheimisch, vertraut und beliebt, sogar verliebt, daß er Schmerz, Hammelfeule, Muhme und Erbschaft fast vergessen hätte. Er ritt gut, tanzte artig, sang vortrefflich, spielte Klavier und Harfe allerliebste, zeichnete niedlich, war ein unterhaltender Gesellschaftler, wie sollte es anders kommen? Die Frauenzimmer, zu welchen auch die Geheimrätin von Landern gehörte, konnten des Geheimrats Menschenkenntnis und Geschmaek nicht genug preisen. — Herr von Landern tat sich selbst auf die getroffene Wahl nicht wenig zu gut; denn er bemerkte bald, Roderich habe größere Kenntnisse, als er von ihm erwartet hatte. Er übertrug ihm wichtigere Expeditionen, zog sein Gutachten über mancherlei zu Rate, und trug ihm sogar endlich auf, einen Bericht über den Zustand des Schulwesens im Lande nach den eingenommenen Rapporten zu bearbeiten, was eine Ferienarbeit für den Geheimrat selbst sein sollte. Der Bericht war in so kurzer Zeit und so genügend abgefaßt, daß Herr von Landern daran nichts zu bessern wußte. „Ihr Glück ist gemacht!“ sagte er zu seinem Sekretär mit Herzlichkeit! „Sie sind zu etwas Besserem, als zum Kopieren zu gebrauchen. Arbeiten Sie noch ein

Jahr unter meiner Leitung, dann empfehle ich Sie dem Herzog.“

Es war ein rechter Jammer, als Roderich sich für einige Tage ins Städtchen begeben mußte, um die Erbschaft in Besitz zu nehmen. Am meisten klagte in stiller Einsamkeit die empfindsame Brigitte. Sie schrieb jeden Tag zwei Sonette, worin es an „Wonne und Sonnen“, „Tränen und Sehnen“ durchaus nicht fehlte. Freilich bekam Roderich diese „Geständnisse einer edlen Seele“ nie zu lesen. Der Glückliche ließ sich nicht träumen, wie sehr er geliebt sei; dafür aber ließ sich's auch die kleine Gräfin Wilhelmine nicht träumen, wie abgöttisch Roderichs Herz sie verehrte. Sie hüpfte und sang in seiner Abwesenheit so vergnügt durch den Tag hin, als wäre kein leidender Roderich in der besten Welt.

Er fand sich aber im Städtchen länger aufgehalten, als er geglaubt hatte. Das Testament ward entziffert und siehe, die Muhme verschenkte darin ihren ganzen Kramladen samt allen Schwefelhölzern und Feuersteinen einer armen, alten Frau Gevatterin; ihrem Neffen hingegen fiel ein Kapital von fünfundzwanzigtausend Gulden zu, das die sparame, fast geizige selige Frau auf Zinsen ausgetan hatte an dreißig verschiedenen Orten.

Roderich segnete dankbar das Andenken der Muhme, die für ihn gedarrt und ihm ein unabhängiges Dasein gesichert hatte. Er brachte nicht ohne Mühe sein zerstreutes „Soll und Haben“ in Ordnung, und besuchte auch seinen ehemaligen Meister Birnenstiel, eigentlich um Gretchen zu sehen, für das er noch immer eine kleine Anhänglichkeit hatte. Aber Gretchen war ein Jahr nach dem Erdbeben mit einem langen, hageren Leinweber kopuliert worden.

### Der Puder mantlel.

Es war ein Hausfest, als Roderich wieder zur Familie des Geheimrates zurückkam. Jeder und jede empfing ihn als einen alten Freund; manche auch wohl noch als etwas mehr; Gräfin Wilhelmine empfing ihn

hungsweise Freitag, im Hause erledigt werden wird. Nicht völlig geklärt ist noch die Frage der Verlängerung der Arbeitslosenversicherung und auch bezüglich des Leibrentengesetzes und des Gesetzes über die Verlängerung der Tätigkeit der Bankkommission bestehen noch gewisse Gegenätze zwischen den Parteien. Man hofft aber auch diese Verhandlungen beschleunigen zu können, daß wenigstens der wesentlichste Teil des parlamentarischen Arbeitsprogrammes noch vor Weihnachten unter Dach und Fach gebracht werden kann.

Deutschland.

Der Kampf um die Militärkontrolle ist beendet. Die Reichsregierung hat einen Erfolg errungen. Wollte man diese Meldungen als voll und ganz richtig nehmen, so wäre vielleicht ein Grund, sie mit froher Genugtuung zu begrüßen. Leider ist es aber weit nicht so, als man allgemein annimmt. Wohl wird die interalliierte Militärkontrollkommission mit Ablauf des 31. Jänner 1927 Deutschland verlassen, jedoch ist damit nicht ausgesprochen, daß sie nicht ihre Tätigkeit von einem anderen Orte aus fortsetzen wird. Die Bestimmung, daß fallweise beim Völkerverbund eine Ueberprüfung beantragt werden kann, ist keinesfalls mit Deutschlands Stellung vereinbar. In der Frage der Rheinlandräumung hat man sich mit einer Verschiebung auf den März vertröstet und verschiedene ungelöste Fragen räumte man damit hinweg, daß man sie einem Schiedsgerichte zur Austragung übergab. Empörend an der ganzen Sache ist die Feststellung der Botschafterkonferenz, daß Deutschland noch nicht genügend abgerüstet hat und deshalb könnten die verschiedenen Forderungen, besonders die Räumung des Rheinlandes, nicht durchgeführt werden. Ein Dorn im Auge dieser interalliierten Militärkontrollkommission ist vor allem die Festung Königsberg in Preußen, die dem Deutschen Reiche Schutz gegen den stets unruhigen Osten bieten soll. Deutschland will und kann aber sein Ostland nicht allen Schutzes entblößen, eines Schutzes, den sogar der Versailles-Vertrag als berechtigt anerkannt hat. Hinter diesem unbilligen Verlangen steckt natürlich Deutschlands rachsüchtiger Nachbar Polen, der seine jüngste Wahlniederlage nicht verschmerzen kann und der es nicht begreifen will, daß Deutschland nicht auch ein Ostlocarno abschloß. So sehr es zu begrüßen ist, daß die drückende Schmach der Militärkontrolle deutschen Boden verläßt, so sind doch die Früchte, die Stresemann aus Genf in die Heimat brachte, kaum mehr als spärlich und gering zu bezeichnen.

Tschechoslowakei.

Die Verhandlungen mit der slowakischen Volkspartei und mit den Nationaldemokraten über den Eintritt in die Regierung werden als im Prinzip abgeschlossen betrachtet. Die slowakische Volkspartei wird wahrscheinlich das Unifizierungsministerium, die Nationaldemokraten das Handelsministerium übernehmen, so daß eine große Rekonstruktion des Kabinetts nicht nötig sein wird. Auch die Personalfragen wurden angeblich bereits entschieden. Die Ernennung der neuen Minister soll nach der Erledigung des Budgets im Senat erfolgen. In der Leitung des Ministeriums für die Slowakei wird kein Wechsel eintreten.

Ungarn.

Der Wahlerfolg der Regierung entwickelt sich in einem Maße, wie es selbst die größten Optimisten nicht vorauszuweisen wagten. Schon nach den ersten Resultaten hatte die Regierung die absolute Mehrheit errungen. Auch die mit der Regierung befreundeten Parteien und

Parteilosen siegten meist. Die Opposition ist auf dem flachen Lande vollkommen aufgerieben. Kein einziger Demokrat oder Sozialdemokrat konnte in jenen Bezirken gewählt werden, wo die offene Wahl ist. Wesentlich anders sind wohl die letzten Berichte aus Wahlbezirken mit geheimer Wahl, wo sowohl sozialdemokratische als auch sonst oppositionelle Wahlwerber als gewählt erscheinen. Man sieht also, daß die durch freie Wahl erzielten Resultate nicht so günstig sind, als jene der öffentlichen Wahl, die im wesentlichen doch keine unbeeinflusste Wahl ist, da der Druck der machthabenden Regierung doch ausschlaggebend ist. Trotz allem aber ist Bethlens Sieg ein mächtiger, wenn auch zugegeben werden muß, daß ein anderes Wahlsystem ihm den Sieg nicht so leicht gemacht hätte.

Jugoslawien.

Inmitten einer Regierungskrise ist der greise Staatsmann Pajitsch, der oft der „serbische Bismarck“ genannt wurde, gestorben. Fast durch fünfzig Jahre stand er im Mittelpunkt der Politik seines Vaterlandes. Trotz seiner achtzig Jahre war er noch immer aktiv tätig. Die Politik der letzten Jahrzehnte Serbiens, ja sogar seit dem türkischen Kriege bis zur nationalen Einheit nach dem Weltkrieg, ist ohne Pajitsch nicht denkbar. Daß er während einer Regierungskrise, die infolge Unzufriedenheit mit der äußeren Lage entstanden ist, daß es gerade jetzt, wo die albanisch-italienische Frage eines klugen, erfahrenen Diplomaten vom Schlage Pajitsch notwendig bedarf, vom Schlage gerührt wurde, ist tragisch. Noch vor kurzem erklärte er, er werde nicht so bald sich ausruhen, denn seine Vorväter waren meist Hundertjährige und er hoffe auch so lange zu leben. Pajitsch' Politik hatte nie etwas für uns Deutsche übrig und seine politische Einstellung hat sich für Paris entschieden. Es muß ihm aber nachgesagt werden, daß seine Handlungen stets von ehrlicher Vaterlandsliebe getragen wurden. Die Regierungskrise, die durch die Leichenfeier für Pajitsch verzögert wurde, fand ihre Lösung in der Wiederbetrauung des gewesenen Ministerpräsidenten Uzunovic. Die Gruppe Raditsch wird auch in diesem Kabinett vertreten sein.

Rumänien.

Der italienisch-albanische Vertrag wird in der rumänischen Öffentlichkeit lebhaft besprochen. In Bukarester politischen Kreisen erklärt man, Rumänien müsse damit rechnen, daß sich Südflawien jetzt einer Mächtegruppe zuwenden werde, deren Interessen sich nicht mit den rumänischen decken. Allgemein spricht man vom Ende der Kleinen Entente. Viel beachtet wird die Mitteilung, daß die rumänisch-südflawische Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist.

Dänemark.

Nach langwierigen Verhandlungen ist die neue Regierung zustande gekommen. Das Amt des Staatsministers (Ministerpräsident) hat Madsen-Mogdal übernommen, der bereits von 1920—1924 Mitglied der Regierung Neergaard war. Außenminister ist der bisherige dänische Völkerverbund Dr. Moltesen. Die neue Regierung ist eine Minderheitsregierung, die sich nur mit Hilfe der Konservativen behaupten kann.

China.

Aus Hankau wird über eine große Massenversammlung zur Begrüßung des bolschewistischen Ratgebers der Kantonregierung General Borodin berichtet. Nach der chinesischen Presse sollen 300.000 Personen teilgenom-

men haben. Der Minister des Neußern der Kanton-Regierung, die Frau und der Sohn Sunjatsens und die führenden nationalistischen Minister waren anwesend. Es wurden im ganzen 33 Reden gehalten, die im wesentlichen zur Unterstützung der Nationalisten bei der Durchführung der Sowjetrepublik in ganz China aufforderten. Borodin erklärte, die Revolution sei halb geglückt. Es gelte nun, das ganze Land unter einer bolschewistischen Regierung zu vereinigen. Die Unterstützung der Arbeiter werde es der Regierung ermöglichen, die einseitigen Verträge zu beseitigen, die Schuld an der chinesischen Armut seien.

Eine Rundgebung der Alldeutschen für die Einheitsfront.

Der Landesverband Wien und Niederösterreich des Alldeutschen Verbandes richtet an die Parteiführer der Großdeutschen Volkspartei, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und des Landbundes in dieser trübsten Zeit unseres Volkes die eindringlichste Bitte, alle Parteirücksichten und Bedenken beiseite zu lassen und endlich mit allen Völkischen eine dauernde Einheitsfront zu bilden.

Sind die politischen und nichtpolitischen Kreise zu einer zielbewußten Einheit zusammengeschlossen, so bilden sie eine achtunggebietende Macht, mit der auch der stärkste Gegner rechnen müssen. Niemals würde es der Führer der Christlichsozialen, Bundeskanzler Doktor Seipel, wagen, die Betonung der Anschlußfrage als ein ewiges „Demonstrieren“ zu bezeichnen und gleichzeitig dem Bürger Deutschösterreichs, Mussolini, als Erneuerer Italiens diplomatische Blumen zu streuen.

Laden aber die Parteiführer auch fürderhin die schwere Schuld der Zersplitterung der Völkischen durch ihr Verhalten auf sich, so darf es sie nicht wundern, wenn die große Masse der Völkischen dem Parteileben und dem wurmfürchtigen Parlamentarismus immer mehr den Rücken kehrt.

Mögen unsere ehrlich gemeinten, mahnenden Worte nicht ungehört verhallen!

Für die Ausdehnung der Sommerfahrordnung.

Die „Kaufmännische Korrespondenz“ berichtet: Bekanntlich beschränkt sich der erweiterte und verdichtete Sommerverkehr lediglich auf die Monate Juli und August. In der am 9. ds. stattgefundenen Sitzung des Fremdenverkehrsausschusses stellten nun Kammerat Völscher (Obbe) sowie Präsident Haagn (Salzburg) den Antrag, diesen erweiterten Sommerverkehr auch auf die Monate Juni und September auszudehnen. In der Begründung wurde angeführt, daß die österreichischen Sommerfrischen besonders für Vor- und Nachfahren geeignet sind und mangels eines dichteren Zugverkehrs in dieser Zeit nicht entsprechend ausgenützt werden können; die Reisezeit sei mit den Schulferien nicht identisch. Es wurde daher beantragt, dieser Tatsache auch seitens der Bundesbahnen Rechnung zu tragen. Die Generaldirektion sagte die wohlwollendste Prüfung dieser Angelegenheit zu.

mit unbefangenen Wohlgefallen. Roderich zitterte, als er die reizende wieder erblickte, die jeden Tag schöner zu werden schien, um ihm das Köpfchen zu verrücken. Froh war er daher, als die Herbstferien vorbei waren, alles nach der Residenz zurückkehrte, und für ihn ein neues, zerstreuteres Leben begann. Er war seiner Angebeteten nicht mehr so nahe, als auf dem Lande; er wohnte nicht mehr mit ihr unter gleichem Dache, und sah sie nur wöchentlich ein- oder zweimal, wenn er zur Gesellschaft eingeladen wurde. Diese Entfernung aber machte seine Neigung inniger. Es war schon zu spät, gewisse Gefühle auszuatzen, denen er volle Zeit gelassen hatte, tief in seinem Herzen zu wurzeln. Selbst wenn er an ihren Grafenstand und seine Zöllnerherkunft dachte, konnte er den Sinn nicht ändern. Und als ihm die letzte Hoffnung bei der Nachricht verschwand, Gräfin Wilhelmine sei die natürliche Tochter des glorreich regierenden Herzogs, liebte er nur umso heftiger.

Wilhelmine schien ihn nicht halb so gut zu verstehen, als er seinerseits die Blide der schmachtenden Brigitte verstand. Nur um jene zu sehen, vielleicht auch aus Eitelkeit, vielleicht auch aus zartem Gefühl, schien er mit dieser zu sympathisieren, und Brigitte dichtete fortan nichts als Hymnen. So täuscht man sich einander.

Nur die Frau Geheimrat ließ sich nicht täuschen. Sie bemerkte die Leidenschaft ihrer Tochter und beschloß, da Vorstellungen dagegen vergebens waren, für sie zu arbeiten. Ohne dem Herrn Geheimrat alle Geheimnisse zu verraten, drang sie darauf, daß man den Herrn Sekretär zu höheren Stellen befördern müsse. Hat er, dachte die kluge Frau, nur erst Hofratsrang, übers Jahr verschafft man ihm den Adel. Ihre Mühen blieben nicht fruchtlos. Herr von Landern schlug bei einer Gesandtschaft, die einem auswärtigen Hofe geschickt werden sollte, den Sekretär Roderich zum Legationsrat vor. Der Herzog, welcher von Roderichs Arbeiten öfter gesehen, ließ sich gefallen.

Aber die Beförderung, welche jahrelange Trennung zur Folge hatte, war für Brigittens weichgeschaffene Seele eine Todeswunde.

Als er endlich kam, seinen Abschiedsbefuch zu machen — es war des Morgens, er, den Degen an der Seite, in schwarzen Saatskleidern — und Brigitte ihn vor ihrem Zimmer hörte, sprang sie in zärtlicher Verzweiflung auf, verabschiedete auf der Stelle ihren Friseur, und ohne daran zu denken, daß sie im Pudermantel mit langem, zerstreutem Haar keine liebenswürdige Figur mache, trat sie dem neuen Legationsrat entgegen.

Dieser suchte nicht sie, sondern Seine Erzellenz, den Herrn Geheimrat, um, der Etikette gemäß, sich bei ihm zuerst zu beurlauben. Mit unvorhergesehenem Schmerz flog ihm aber die Betäubte zu, und — so gern er auch sein schwarzes Kleid gegen den färbenden Pudermantel außer Berührung gehalten hätte — es war umsonst — weinend fiel ihm die Freundin, im Gewande schneeweißer Anschuld, an die Brust. Er wehrte sich mit vieler Höflichkeit, wie ein Verzweifelter; dafür bestrich ihn die Zärtliche nur desto mannigfaltiger mit Pomade und Mehlstaub, während ihr langes Haar ihm bald auf dieser, bald auf jener Schulter flatterte.

„Mein Gott!“ rief er in der Angst seines Herzens. „Ich beschwöre Sie — ich bin Ihnen unendlich — fassen Sie sich — sehen Sie doch — ich verzweifelte!“ Brigitte, welche diese abgerissenen Redensarten für nichts weiter, als Zeugen seiner eigenen Betrübnis nahm, ward nur umso bewegter. „Ach, seufzte sie, wir sind beide unglücklich! Aber Roderich, es ist ein Gott, eine Ewigkeit!“

„Ganz gut, teures, bestes Fräulein, aber Sie machen —“

„Nein, ich mache Sie nicht elender, Roderich, als Sie mich durch Ihre Abreise.“

Der gute Roderich war schon ganz scheidig geworden. Selbst Brigitte, da sie auf einen Augenblick vor ihm zurücktrat und ihn mit zärtlichen Blicken anschauen wollte, erschrad über die übel zugerichtete Gestalt.

In diesem Augenblick trat der Geheimrat aus seinem Zimmer. Brigitte, mit jungfräulicher Besonnenheit, flog zurück und ließ den bemalten Roderich unter ihrer Subventür stehen. Nachspringen konnte er ihr nicht; also faßte er sich kurz, machte seiner Erzellenz das gebührende Kompliment, und bat um seine fernere hohe Protektion. Er stotterte noch dies und das. Der Geheimrat war ebenso verlegen als der Legationsrat. Er hatte noch die flüchtige Brigitte im Pudermantel erblickt und das übrige erraten.

„Aber zum Teufel, Herr, wie sehen Sie aus?“ rief der Geheimrat endlich.

„Ihre Erzellenz, ich streifte zufällig einem Pudergott zu nahe!“ stotterte der Legationsrat, indem er einen Blick wehmütiger Betrachtung auf sein Staatskleid senkte.

Der Geheimrat schüttelte bedenklich den Kopf, und sagte: „Gehen Sie, lassen Sie sich die Götterstrahlen abbürsten. Ich fürchte, ihr treibt miteinander zu viel Menschlichkeiten!“

Nun war alles verraten. Fräulein Brigitte leugnete es nicht. Die Geheimrätin tat ihr gutes Wort hinzu und — da nach einem halben Jahre der Gesandte erkrankte und zurückging, Roderich inzwischen die Geschäfte seines Hofes mit Glück führte — empfing er unvermutet, zur Belohnung seiner Verdienste, das Adelsdiplom vom Herzog. Aber nicht so sehr das Verdienst des Legationsrates, sondern Brigittens Pudermantel war an der Standeserhöhung schuld. Denn im Hause des Geheimrates war man einig darüber, Roderich müsse Edelmann sein, um Brigittens Bräutigam zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

# Ortliches.

## Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 19. Dezember (4. Advent): Waidhofen (alter Rathaus-Jaal), 6 Uhr abends.

\* **Persönliches.** Am 11. d. M. hat Fr. Sidy L ü b e n an der Reichslehranstalt in Wien die Staatsprüfung der englischen Sprache mit sehr gutem Erfolg abgelegt.

\* **Zulieferer des Turnvereines „Lühow“.** Morgen Samstag den 18. Dezember hält der Turnverein „Lühow“ im großen Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ seine diesjährige Zulieferer ab. Neben turnerischen Vorführungen kommt diesmal ein Festspiel, „Der Ostmarkdeutsche Sehnsuchtsraum“ von Ludwig Bekhold zur Aufführung. Vor dem Jubelbaum wird der Gaudiewart des Detschertungaus Herr S. Liebing die Zulieferer halten. Die Feier wird bei Tisch abgehalten. Auf der Galerie sind Sesselreihen. Eintritt 1 Schilling für die Person. Kartenvorverkauf ist keiner. Der gute Ruf, der unseren Turnverein begleitet, sichert der Veranstaltung einen starken Besuch. Für die angenehme Stimmung werden sicherlich die Darbietungen der Turner und Turnerinnen Sorge tragen. — Die Zulieferer der Jugendabteilungen wird Mittwoch den 22. Dezember 1926 in der städtischen Turnhalle abgehalten. Beginn 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei. Zur Aufführung gelangt das Festspiel „Im deutschen Waid“ von Fritz Trathnigg. Die Eltern und Angehörigen unserer völkischen Turnerjugend, sowie die Mitglieder und Freunde des Turnvereines „Lühow“ werden zur Teilnahme auch auf diesem Wege freundlichst eingeladen.

\* **Männergesangsverein.** Die Probe am Donnerstag 23. ds. entfällt. Nächste Probe des Männerchores Donnerstag, 13. Jänner 1927.

\* **Auszeichnung.** Dem hiesigen Bindermeister Herrn Michael Schneckenleitner wurde anlässlich der niederösterreich. Landesausstellung in Tulln für hervorragende Leistung die goldene Ausstellungsmedaille verliehen. Bekanntlich hat Meister Schneckenleitner ein großes, von ihm erzeugtes Faß ausgestellt, das allgemein bewundert wurde. Wir beglückwünschen unseren Mitbürger zu dieser Auszeichnung auf das herzlichste, zumal der Genannte nicht nur in Tulln sondern auch bei verschiedenen anderen Anlässen, so zum Beispiel auch bei der Heimatschau Eisenwurzen Zeugnis von der Leistungsfähigkeit seiner Werkstätte gab. Es freut uns, daß das Handwerk „Unter der Leithen“, das seine Holztiirme, zum Staunen aller, hoch in die Lüfte baut, so festen, gesunden Boden hat und treu nach alter Handwerkerart werkt und schafft.

\* **Zahnarzt Dr. R. Eduard Fritsch** ordiniert ab 3. Jänner Oberer Stadtplatz 26, 1. Stock, nicht mehr Hotel Stepanek. Vom 22. Dezember bis 2. Jänner bleibt die Ordination gesperrt.

\* **Dem Ausrufe der Vertreter des Ortschaftsrates, des Ausschusses für soziale Fürsorge und der Lehrerschaft** hat ein Großteil der Wohltäter in gewohnter hochherziger Weise bereits ein geeignetes Ohr geschenkt. Aber die eingelangten Spenden reichen noch nicht aus, alle jene Kinder zu betreiben, die in Anbetracht der großen Not in Frage kommen. Der Ausschuss zur Beschaffung armer Schulkinder richtet daher an alle jene, welche die Bitte bisher übersehen, neuerdings die herzlichste Bitte, die Aktion nach Möglichkeit unterstützen zu wollen.

\* **Ausstellung.** In der Woche vor Weihnachten, vom Samstag den 18. bis Donnerstag den 23. Dezember 1926 veranstaltet die Siedlungsgemeinschaft Waidhofen in ihrem Geschäftslokal, Weyrerstraße 24, eine Ausstellung, die von 8 bis 19 Uhr geöffnet ist und in der Kunstgewerbearbeiten aus Holz und Holz in Verbindung mit Papier und Seide, vor allem Gebrauchsgegenstände, wie Beleuchtungskörper (Lampen, Leuchter, Leuchter), Näh- und Schreibzuzugarnituren, Küchengeräte, sowie auch einfaches, modernes Spielzeug, besonders die so beliebten Handpuppen (Kasperln), zum Verkauf gelangen. Die Arbeiten der Siedlungsgemeinschaft haben durch die Heimatschau „Eisenwurzen“ auch in den Kreisen der Wiener Presse eingehende Beachtung erfahren und ist zu hoffen, daß mancher unter diesen heimischen Erzeugnissen ein sinniges Weihnachtsgeschenk für Freunde und Kinder finden wird. Der Besuch der Ausstellung ist frei.

\* **Christbaumfeier im Krankenhaus.** Die Verwaltung ladet die edlen Spender, den Stadt- und Gemeinderat sowie die hochw. Geistlichkeit zu der am Freitag den 24. d. M. um 5 Uhr stattfindenden Weihnachtssfeier herzlichst ein.

\* **Silvesterabend des Männergesangsvereines.** War auch das ganze „26er“-Jahr nicht golden und durchaus mehr mit Dornen als mit Rosen bekränzt, so soll man doch am letzten Tage sich nicht mürrisch und übellaulig in seinem Heim verschließen, sondern viel lieber im Kreise trauter Bekannter und Freunde Abschied feiern vom Alten und frohe Hoffnungen austauschen fürs Neue. Der Männergesangsverein ladet alle seine Freunde zu seiner Silvesterfeier ein, die am 31. Dezember im Saale des Gasthofes Kreul stattfindend wird. Herr Architekt Bukovics hat die Zügel der Festregierung ergriffen und seiner weit und breit bekannten, glänzenden Spürnase ist es gelungen, neue Talente aufzuspüren und durchschlagende Unterhaltungsmöglichkeiten zu finden, sodaß das Programm alle Besucher aufs beste befriedigen wird. Wie wir schon in der letzten Folge des „Boten von der Pöbbs“ andeuteten, haben es die Veranstalter zuwege gebracht, so-

gar Marsleute für den Abend aufzunehmen und wir erziehen das verehrte Publikum, nicht zu erschrecken, wenn um 1/211 Uhr nachts plötzlich ein Weltraumschiff über unsern friedlichen Städtchen kreuzt und mit großem Getöse auf dem Ochsenplatz landet. Einem tüchtigen Regisseur gelingt alles. Während sich auf den verschiedenen Sternwarten aller Kontinente die Herren Astronomen noch die Schüssel zertragen über die intimsten Verhältnisse unseres Planetenkollegen Mars, haben wir bereits zwei der schönsten Marsdamen und vier der schneidigsten, festesten Marsherren als Gäste in Waidhofen zu erwarten. Wen die Marsgesellschaft noch zu wenig erheitert, der findet dann seine Rechnung gewiß bei den zwei lustigen Einaktern, die über die Brettern gehen werden. Damit ist aber der Reigen der Vorträge noch lange nicht erschöpft. Es sind da noch ganz besondere Ueberraschungen in Vorbereitung, die sehr dazu angetan sind, Freude, Lust und Heiterkeit zu erwecken, sodaß jeder Besucher schnell alles vergessen wird, was nicht zu ändern ist, und mit frohem Herzen ins Neujahr hinüberschreiten kann. Alles Nähere bringt die nächste Folge des Blattes.

\* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Beim Kapselschießen im Brauhause am 12. Dezember 1926 erhielten folgende Herren nachstehende Preise: 1. Tiefschußbest Herr Ludwig Baumgartner, 6 Teiler; 2. Tiefschußbest Herr Karl Leimer, 22 Teiler. 1. Kreisprämie Herr Jgn. Leimer, 46 Kreise; 2. Kreisprämie Herr Roman Zanth, 34 Kreise; 3. Kreisprämie Herr Anton Glat, 34 Kreise. Alle Freunde des Schießsportes sind herzlich eingeladen. Schützenheil!

\* **Vortragreise.** Der Lichtbilder-Vortrag von Herrn Ing. Hugo Scherbaum über die Reise in das Rhein-, Ruhr- und Wuppergebiet erregt allgemeines Interesse. In der vergangenen Woche wurde der Vortrag in Krems, Hiersdorf, Zwettl, Eggenburg und Herzogenburg gehalten; nachmittags fand zumeist ein Vortrag für die Schulkinder statt; in den Abendstunden war stets ein allgemein zugänglicher Vortrag. Die ungemein reichhaltigen Ausführungen und die schönen Bilder fanden allseitigen Beifall. In den Wochen nach Weihnachten wird der Vortrag in Umerfeld-Hausmending, Amstetten, Pöbbs, Melf, Mautern und St. Pölten gehalten werden.

\* **Die Christbaumfeier im Behrlingsheim, Schöffelstraße,** findet diesen Sonntag, 19. ds., um 4 Uhr nachmittags statt. Die geehrten Lehrherren samt Frauen und die werten Eltern der Lehrlinge und alle Freunde und Wohltäter des Hortes sind dazu freundlichst eingeladen.

\* **Die Salonkapelle Pattermann** hat mit dem am 2. d. M. im großen Löwenjaale gebrachten Konzert den ihr von den Veranstaltungen in Amstetten, Lunz usw. vorangegangenen guten Ruf vollkommen gerechtfertigt. War schon die Vortragsordnung dem Rahmen eines volkstümlichen Konzertes glücklich angepaßt, so trug die gediegene Abwicklung desselben viel zu der vorzüglichen Stimmung unter den zahlreich erschienenen Gästen bei. Herr Pattermann zeigte in seinen Violin-Solis gefühlvollen Vortrag und vorzügliche Technik und wurde allgemein dem Wunsche nach Wiederholung solcher Veranstaltungen Ausdruck gegeben.

\* **Erste Kapselschießgesellschaft.** Ergebnisse des Schießens vom 13. Dezember 1926: Tiefschußbeste 1. Herr Zwad, 39 Teiler, 2. Herr Kraby d. J., 91 1/2 Teiler, 3. Herr Brem, 105 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Fritz Waas, 49 (50), zweimal 48 Kreise; 2. Herr Franz Latitsch, 48, 45 Kreise; 3. Herr Erb, 47 (48), 45 Kreise. Nächste Kranz am 20. Dezember 1926. Schützenheil!

\* **„Ein Haus ohne Kapitalbesitz“.** Ueber dieses Thema spricht Herr Ing. J. J. J. von der Spar- und Darlehensgemeinschaft „Sparkraft“ für Eigenheime, r. G. m. b. H., Wien, 4., Phorussgasse 2, in einem Vortrag, der am Samstag den 18. ds. um 14 Uhr im Gasthof Rogler, Untere Stadt, stattfindet.

\* **Christbaumfeier.** Am Sonntag den 19. Dezember findet um 3 Uhr nachmittags in Herrn Josef Hierhammers Sonderzimmer die Christbaumfeier des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines statt. Alle p. t. Mitglieder, Wohltäter und Vereinsfreunde sind hiezu höflichst eingeladen.

\* **Postdienst zu Weihnachten 1926.** Am 19. Dezember (goldener Sonntag) wird bei den Post- u. Telegraphenämtern Feiertagsdienst, am 25. Dezember (Christtag) und am 26. Dezember Sonntagsdienst gehalten. An dem erstgenannten Tage wird demnach das Post- und Telegraphenamt von 8 bis 12 Uhr offen gehalten. Auch findet eine einmalige Postzustellung statt.

\* **Von der grünen Silbe.** Gestern nachmittags fand die Buchenjagd statt, welche heuer zum ersten Male von Herrn Förster Karner geleitet wurde. Man kann ruhig sagen, daß sie ebenso wie in früheren Jahren tadellos klappte. Herr Karner machte vor dem Beginn der Jagd kurz auf einzelne allgemeine Regeln der Jagd aufmerksam, was immer zu begrüßen ist; insbesondere erwähnte er das Entladen des Gewehres vor dem Verlassen des Standes. Unter den 30 teilnehmenden Jägern konnte man die drei Altbürgermeister, die Herren Jax, Zeitzinger und Kottler, weiters Herrn Hofrat Ritschl bemerken. Herr Julius Jax ging heuer das 61. Jahr auf die Buchenjagd — wer wird dies nachmachen? So wie überall heuer bei den Bergwaldjagden wenig Hasen waren, so war dies auch bei der Buchenjagd der Fall. Es durfte diesmal nur der gute Bod und Hasen geschossen werden. 50 Schilling Strafe wurden für denjenigen festgesetzt, der eine Rehgeiß oder ein Ritz schießt. Die Strecke war daher vom Standpunkte jener Menschen, welche Naturfreunde sind, sehr gut, da letztere im kommenden Jahre auf dem Buchenberg sicher wieder Rehe und Hasen sehen werden.

**Schelhammer Lose haben**  
Besonderes Glück

Bestellen sie daher  
**Klassenlose**  
vom Bankhause  
**Schelhammer & Schallera**  
Wien I.  
Stephanspl. 11

Nach der Jagd war im Gasthose Holzner ein gemütlicher „letzter Trieb“, wobei auf den derzeitigen Bürgermeister Herrn Lindenhofner, welcher an der Teilnahme der Jagd verhindert war, ein Waidmannsheil ausgebracht wurde. Weiters wurden bei diesem „letzten Trieb“ zwei Herren aus nachstehenden Gründen empfindlich verurteilt und zwar: Der eine Herr hatte nach seinen eigenen Angaben einen Hasen auf den „Bauch“ geschossen; der zweite Herr aber erklärte selber, „den Hasen wohl niedergeschossen“ zu haben, doch sei das „Rabenviech“ wieder „davongelaufen“. Herr Karner erklärte demgegenüber, daß am Buchenberg wohl Rehe und Hasen, aber keine „Rabenviecher“ seien. Den Spöttern, welche jährlich erklären, daß die Buchenbergjagd nur ein bewaffneter Spaziergang sei, sei entgegengehalten, daß sich die Waidhofner Hofjagd mit jeder anderen Jagd, insbesondere aber mit der Durchführung derselben messen kann. Waidmannsheil!

\* **Verstorbene.** Am 5. Dezember 1926 starb Frau Maria Kienbacher, Haushalt, im 66. Lebensjahre. — Am 9. Dezember Frau Maria Koch, Private, im 62. Lebensjahre.

\* **Gesangsvereins-Gründungsfeier.** So jugendfrisch wie diesmal — trotz seines hohen Alters — hat der Gesangsverein nicht immer seine Gründungsfeier begangen. Es hatten auch verschiedene günstige Umstände zusammengewirkt, daß das 84. Vereinsjahr so echt im Sinne deutscher Sängergart eingeleitet wurde. Der überaus starke Besuch aus allen Bevölkerungskreisen, die Anwesenheit des Komponisten Franz Neuhöfer aus Linz und die im großen Ganzen trefflichen Darbietungen, sowohl der Sänger und Sängerinnen als auch des Hausorchesters, ließen eine Stimmung aufkommen, die uns das volle Recht gibt, diese Gründungsfeier als ein frohes Sängerfest zu bezeichnen. Das Hausorchester leitete das Konzert mit einem festlichen Marsche ein und spielte darauffolgend die Ouverture zu „Der Königsleutnant“ von A. Tittl. Dieses Musikstück wurde unter der Leitung E. Freunthallers in staunenswert guter Technik, mit aufmerksamer Herausarbeitung aller Feinheiten gespielt. Wir glauben, daß sich das Hausorchester ganz gewiß wieder einmal an größere Aufgaben heranwagen kann. Wie wir sahen, stehen dem Dirigenten genügend musifreudige Kräfte zur Verfügung. Die Gesangsdarbietungen eröffnete sodann unter Chormeister Rudolf Wölfer der Frauenchor. „Die kluge Schäflein“, dreistimmiger Frauenchor mit Klavierbegleitung von G. Martini (Bearbeitung von Wölfer) und die „Kinderwacht“, vierstimmiger Frauenchor mit Orchesterbegleitung von Robert Schumann, zwei zarte Chöre im Volksliedton, wirkten sowohl im Rhythmus als auch in der sonstigen Auffassung der Wiedergabe recht natürlich und errangen deshalb auch starken Beifall. Der Männerchor mit Bariton solo und Orchesterbegleitung von A. Henriquez, „Wo der Weg zum Liebchen geht“, war als Gesamtleistung weniger gut, da der begleitende Männerchor hier nicht das erfüllte, was ihm zugewiesen ist. Das Bariton solo des Herrn Fred Jusim übertraf aber sicherlich die Erwartungen der Anwesenden und wir haben von ihm noch manches Schöne zu erwarten. Nach diesen ersten Gesangsnummern ergriff der Vorstand des Vereines Dr. Fritsch das Wort, um den Komponisten Prof. Franz Neuhöfer aus Linz zu begrüßen und ihm als Zeichen der Ehrenmitgliedschaft, die der Verein ihm verliehen, die Ehrenurkunde zu überreichen. Dr. Fritsch führte u. a. aus, daß uns Waidhofnern Neuhöfer kein Neuer ist. Er ist uns ein alter, guter Vertrauter geworden. Wir freuen uns immer, ihn in unserer Mitte zu sehen. Als im Jahre 1922 durch Freund Wölfer den Sängern zum ersten Male auf einer Probe ein Neuhöfer-Chor aufgelegt wurde, da herrschte bei den Sängern ein gewisses Mißtrauen. Jedoch nach den ersten Proben schwand dies bald. Sie erkannten das Wunderbare und die klangreichen, fundamentalen Melodien blieben im Gehör. Mit Eifer und Hingabe

wurde das erste Neuhofer-Konzert gegeben. Wir konnten den Künstler damals persönlich begrüßen und noch heute sind wir voll der Erinnerung an diese Tage. Neuhofer war auch bei dem 80. Gründungsfest des Vereines in unserer Stadt und als er seinen Chor, der von unserem Vereine gefungen wurde, bei der Wiederholung selbst dirigierte, da zwang die einfache, klare, bescheidene Art seiner Persönlichkeit alle in seinen Bann. Mit dem Laufe der Jahre wurde auch das Wesen seiner Schöpfungen uns vertrauter. Wir fühlten darin die großen Erlebnisse des Gemütes, das Erleben unserer Heimat und ihrer Schönheit. Wir freuen uns, daß unser kleiner bescheidener Verein einer der ersten war, der für Neuhofer eintrat, wir freuen uns, daß wieder einer der Unseren den Weg aufwärts geht und zu geistigen Führung unseres Volkes berufen wird. Heute haben auch die führenden Vereine Neuhofer's Meisterschaft erkannt und kein Konzert des Schubertbundes, des Lehrers a cappella-Chores vergeht, ohne daß nicht ein Chor Neuhofer's gesungen wird. Unser Verein hat als erster dem Künstler im Jahre 1925 die Ehrenmitgliedschaft verliehen, worauf viele andere Ehrungen folgten. Mit der Bitte, die alte Eisenstadt stets im treuen Andenken zu bewahren, übergab hierauf Doktor Frisch dem Künstler die Ehrenurkunde. Tief bewegt antwortete Prof. Neuhofer. Er sagte u. a., daß er zu ergriffen sei, um so antworten zu können, wie er es fühle. Was er schon früher immer betonte, könne er nur wiederholen. Waidhofen sei ihm ans Herz gewachsen. Die trauliche Stadt, die lieben Bewohner und nicht zuletzt die begeistersten Sänger. Daß er hier in den ersten Anfängen unterstützt und gefördert wurde, gereiche ihm zur höchsten Ehre. Es sind dies Marksteine in seinem Leben. Der heutige Tag zeigt, daß er sich in die Herzen der Sänger hineingesungen habe und das sei ihm der schönste Lohn. Mit einem „Heil Waidhofen“ schloß Professor Neuhofer seine Worte. Anschließend an diese Ehrung, die alle Besucher jubelnd begrüßten, erkrank gleichsam als Bekräftigung treuer Anhänglichkeit an das Schaffen des Künstlers sein gemischter Chor „Im Alter“. Was der Dichter Josef v. Eichendorff in breiter Anschaulichkeit schildert, erschöpft hier in prächtigen Klängen der Tonkünstler Neuhofer. Wohl selten tritt die Einheit eines Kunstwerkes so vor uns, als in diesem Chor, dem die Frauenstimmen zum höchsten Ausdruck verhelfen. Chormeister Böcker hat hier eine gute Wahl getroffen und ist dementsprechend auch der Vortrag und der Erfolg. Als Meister Neuhofer selbst sein Musikfind über stürmisches Verlangen dirigierte, vertiefte sich noch der Eindruck, den dieses Meisterwerk hervorrief. Der nächste gemischte Chor „Laß rauschen“ von Robert Laugs litt vor allem daran, daß sich das schlechte Volkslied weniger für größere Besetzung eignet. Als Einzelliges würde es sicher seine Wirkung nicht verfehlen. Die „Antreue“, Volkslied, gesetzt von Friedrich Silcher, geleitet von Chormeister Freunthaller, hat als erster Männerchor gezeigt, welche Leistungen die Sänger bieten können. Gleichmäßigkeit in allen Anfängen, ein bis zum Verklingen seines Piano und eine richtige Textbehandlung war hier zu beobachten. Der ungleich schwierigere Chor „Das Testament“ von Heiner Marschner (Chormeister Böcker) ließ auch hier diese Vorzüge erkennen. Einige recht ulkige, heitere Chöre folgten unter der Leitung des Chormeisters Freunthaller, die zum Teile sogar infolge des stürmischen Anklanges, den sie bei den Zuhörern fanden, wiederholt werden mußten. Es war dies der köstliche „Blaue Montag“, Männerchor von Franz Otto und der Männerchor von F. W. Berner, „Studentengruß“, der durch seine frischfröhliche Art besonders gefiel. Die Sänger haben hier unter der Leitung Freunthallers sicher ihr Bestes gegeben, denn der scheinbar so einfache Chor verlangt in dem rasch abwechselnden „Guten Morgen“ viel Sicherheit und Disziplin. Die gesanglichen Darbietungen beendete das markige „Fahnenlied“ von Weinzierl, bei dem die Bläser des Hausorchesters mitwirkten. Das Hausorchester bereitete den Besuchern noch einen köstlichen Genuß mit Johann Straußens fesselndem, sprudelnd-heiterem Walzer „Wiener Blut“, von Eidi Freunthaller geleitet, und ein dreimal wiederholter Marsch „Verliebte Brüder“ von Oskar Nedbal beendete das Gründungsfest. Wenn wir den Verlauf des Festes überblicken, so können wir mit dem Wunsche unseren Bericht schließen, der im Fahnenlied so kräftig ertönte: „Die deutsche Sangesfestigkeit, o laße Gott sie jederzeit uns rein und treu erhalten.“

\* Gemeinderatsitzung vom 4. Dezember 1926. Es wird nach Erledigung der Eröffnungsformalitäten die letzte Verhandlungsschrift ohne Verlesung genehmigt. Nach dem Referate des Vizebürgermeisters wird die Aufnahme für nachfolgende Personen in den Heimatverband aus dem Titel der Erziehung angenommen. Es sind dies: Wigner Elise, Bachler Peter, Koppensteiner Josef, Lagler Marie, Sturmberger Hedwig, Wagner Alois, Widenhauser Franz. Gas Ansuchen des Friedrich Schmoll gegen Erlag der Taxe wird abgelehnt. Die Wahl von 2 Delegierten in den Schulausschuß des gewerblichen Fortbildungsschulrates für Niederösterreich wird vorgenommen. G.-R. Nadler verlangt, da in dieser Angelegenheit Unklarheit herrscht, man möge vor der Wahl noch eine Antwort des Landesschulrates abwarten und St.-R. Kotter stellt in diesem Sinne einen Vertagungsantrag, der abgelehnt wird. Bei der Wahl wurden bei Stimmenenthaltung der Großdeutschen die Gemeinderatsmitglieder St.-R. Stumpf (Christl.) und Friedekhn (soziald.) gewählt. Neuzugang über den Lokalbedarf zum Konzessionsansuchen zur Errichtung

einer Pfandleihanstalt. Ueber diesen Antrag referiert Stadtrat Haal und bemerkt, daß der ansuchende Goldschmied Franz Rudrka die Konzession nur auf Gegenstände seiner Branche ausgedehnt haben will. St.-R. Schachner ist für Rückverweisung an den Stadtrat. St.-R. Kotter und G.-R. Nadler befürworten das Ansuchen, worauf dasselbe mit 16 Stimmen, bei Stimmenenthaltung der Sozialdemokraten bewilligt wird. Neuzugang über die Angemessenheit des Autotarif des Herrn Hans Brantner. Referent St.-R. Stumpf befürwortet die Tarife. Vizebürgermeister Schilcher befürwortet eine Schädigung des Sanitätsautos und will einen niedrigeren Tarif für dieses. Es sprechen hierzu noch St.-R. Schachner und Stumpf. Der Stadtratsantrag wird sodann angenommen. Die Benützung eines Teiles einer öffentlichen Grundparzelle behufs Errichtung einer Benzinpumpe wird dem Gesuchsteller Hopas nach dem Referate des Stadtrates Haal bewilligt. Aufhebung der Fleischbeschaugebühr für die Gemeinde Zell. Ueber Ansuchen der Marktgemeinde Zell soll der Gemeinderat die Ueberbeschaugebühr für Zell aufheben. G.-R. Frau Böckhader bemerkt hiezu, daß die Fleischhauergemeinschaft nichts dagegen einzuwenden hat. G.-R. Nadler sagt, wenn auch die Fleischhauergemeinschaft nichts dagegen hat, so können wir doch aus sanitären Gründen der Sache nicht zustimmen. Waidhofen sorgt dafür, daß bei den Fleischhauern in der Stadt das Fleisch sachmännisch vom Tierärzte beschaut wird, während in Zell dies noch immer von einem Laienbeschauer besorgt wird. Da nun von Zell viel Fleisch nach Waidhofen, insbesondere ins Krankenhaus und Buchenbergheim geliefert wird, muß die Ueberbeschau und daher die Gebühr beibehalten werden. Wir können auf die Ueberbeschau nur dann verzichten, wenn auch Zell eine tierärztliche Beschau einführen würde, wie sie ja gesetzlich für alle Orte im Umkreise von 3 Kilometer vom Sitze eines Tierarztes vorgeschrieben ist. Die Tierärzte der Stadt wären bereit, die Beschau zu übernehmen. Welche Stellung wird der Gemeinderat einnehmen, wenn auch die übrigen umliegenden Orte um gleiche Begünstigung einschreiten? Was werden dann die anderen Fleischhauer dazu sagen? Die Gemeinde Zell hebt statt 3 Sch., wozu sie berechtigt wäre, nur 1 Schilling pro Rind ein. Die Fleischhauer in Waidhofen haben eine Gebühr von 5 Schilling zu bezahlen. Die großdeutschen Gemeindevorsteher verlangen eine Rückverweisung des Antrages an den Stadtrat und verlangen weiters eine Neuzugang des Amtstierarztes hierüber. Nach einer bestimmten Anfrage des Stadtrates Kotter an G.-R. Frau Böckhader erklärt diese, eine Neuzugang der Fleischhauergemeinschaft liege nicht vor. St.-R. Stumpf gibt seiner Meinung Ausdruck, es handle sich dabei um eine persönliche Sache des Veterinärates. St.-R. Kotter nimmt scharf Stellung gegen die persönlichen Bemerkungen des St.-R. Stumpf. Bei dieser Angelegenheit handelt es sich doch nur um die Interessen des Fleischhauers Teufel in Zell. Sonst hat ja doch an der Sache niemand einen Vorteil. G.-R. Nadler bemerkt gegenüber den Sozialdemokraten, die erklären, es handle sich nur um den Gewinn eines Fleischhauers, daß es besonders auffallend sei, daß gerade die Sozialdemokraten, die in anderen Orten sehr viel auf sachgemäße Lebensmittelkontrolle halten, hier kein Interesse hätten. Nachdem noch einige Gemeinderäte das Wort ergriffen, wird der Rückverweisungsantrag der Großdeutschen abgelehnt und der Antrag des Stadtrates auf Aufhebung der Ueberbeschaugebühr für Zell mit 18 gegen 8 der Großdeutschen angenommen. Für Armeholz wird ein entsprechender Betrag bewilligt, so daß gegen das Vorjahr, wo nur 37 Personen je einen Meter Holz bekamen, heuer 59 Personen je einen Meter erhalten. Bewilligung eines Zuschusses an die Arbeitslosen und Kleinrentner. Es wird nach einer längeren Wechselrede der Betrag für die Arbeitslosen um 700 Schilling erhöht, jedoch hiervon 400 Schilling nur als Voranschlag gegen Refundierung durch die Gemeinden der hier nicht zuständigen Arbeitslosen gegeben. Der Unterstützungsbetrag für die Kleinrentner wird von 200 Schilling auf 400 Schilling erhöht. Festsetzung der Hundesteuer. Die Steuer bleibt im selben Ausmaße wie bisher. Für Wacht- und Berufshunde wird für die Jahre 1927 bis 1931 die Steuer mit 10 Schilling festgesetzt. Es zahlen demnach die Hundebesitzer im Jahre 1927 für jeden ersten Hund 10 Schilling, zweiten 30 Schilling, dritten 50 Schilling und jeden weiteren Hund um 10 Schilling mehr. Beschlußfassung bezüglich Ausbaues der Wasserleitung in die Berthastraße. Der Ausbau der Wasserleitung wird beschloffen und zwar leistet hiezu die Gemeinde einen Beitrag von 1600 Schilling und die Interessenten gleichfalls 1600 Schilling. Ueber Antrag des Bürgermeisters wird sodann der nächste Punkt der Tagesordnung, Schaffung von Notwohnungen, als letzter Punkt zur Behandlung verschoben. Die Grundaktion für die Regulierung des Rinderspielflaches am Eberhard-Wildplatz (Ochsenplatz) wird nach dem Referate des Vizebürgermeisters Dr. Puzer genehmigt. Beschlußfassung wegen Ankauf des Hauses Nr. 6 in der Weyrerstraße. Dieses Haus wurde der Gemeinde um den Betrag von 9000 Schilling angeboten. Der Bürgermeister als Referent empfiehlt aus baulichen und Verkehrsgründen den Ankauf desselben. Stadtrat Schachner will vor Beschlußfassung darüber den Punkt über die Schaffung von Notwohnungen behandeln. Sein Antrag wird bei Stimmenenthaltung der Großdeutschen mit 11 Stimmen angenommen. Es wird sodann nach dem Antrage

## Spezialhaus für feine Tuch- und Kleiderstoffe

### FERD. EDELMANN

#### AMSTETTEN

Schachner der Punkt 13 der Tagesordnung, „Schaffung von Notwohnungen“, in Verhandlung gezogen. Der Bürgermeister als Referent beantragt, diesen Antrag vertraulich zu behandeln. Bei der Stimmenabgabe ergibt sich 9 gegen 9. Hierauf gibt der Bürgermeister mit seiner Stimme den Ausschlag für die Vertraulichkeit dieses Verhandlungspunktes. St.-R. Schachner erklärt, daß die Sozialdemokraten an diesem Punkte, weil er vertraulich behandelt werde, kein Interesse haben und sie verlassen demonstrativ die Sitzung. Nach diesem Zwischenfall wird der vorher abgesetzte Punkt betreffs Erwerbung des Hauses Weyrerstraße 6 (Weimerhaus) erneut in Beratung gezogen. Der Ankauf wird einstimmig beschlossen, nachdem der Bürgermeister über eine Anfrage erklärt, daß die Bedeckung hiefür durch die 12.000 Schilling gegeben sei, welche der Bezirksfürsorgetrat für die Ueberlassung einer Wohnung im neuen Gemeindehaus bezahlen wird. Es folgt hierauf die vertrauliche Sitzung.

\* Kreisbund der Haus- und Grundbesitzer Österreichs, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. (Außerordentliche Vollversammlung.) Unter ganz hervorragender Beteiligung fand Sonntag den 12. Dezember nachmittags im Saale „zum goldenen Löwen“ eine außerordentliche Vollversammlung der Haus- und Grundbesitzer Waidhofens und Umgebung statt. Der Vorsitzende Herr Dir. R. Hirschlechner brachte vor Eingang in die Tagesordnung den plötzlichen Tod des hochverdienten und wertgeschätzten Kreisobmannes, Herrn Dr. Karl Warmbrunn, Rechtsanwalt in Amstetten, zur öffentlichen Kenntnis und widmete dem Verstorbenen Worte der größten Anerkennung für die unermüdlige, zähe Ausdauer, mit der er zu jeder Stunde für unsere Sache seinen Mann stellte. Die Versammlung hatte sich schon bei den ersten Worten zum Zeichen der Trauer von den Sigen erhoben und ließ der Vorsitzende noch einige Minuten zur Betonung der Trauerfeier verstreichen, bevor mit den Verhandlungen begonnen wurde. Hierauf ergriff Herr Leitner, Ausschussmitglied der Kreisleitung Amstetten, das Wort, indem er die besten Grüße von dort entbot und den Waidhofenern den Dank für die Einladung aussprach. Er gedachte weiters in ungemein warmen Worten des verstorbenen Kreisobmannes, dessen Begräbnis zu gleicher Stunde vor sich gehe und natürlich vielen Amstettenern die Gelegenheit entzog, an der Tagung teilzunehmen. Aus den Worten des Redners wurde man sich erst so recht bewußt, was die Hausbesitzerchaft unseres Kreises mit Dr. Warmbrunn verloren hat. Bis auf weiteres liegt jetzt die Leitung der Geschäfte des Kreisverbandes in den Händen des Herrn Johann Pils, Obmann der Ortsgruppe Amstetten. Nun eröffnete der Vorsitzende die Versammlung und begrüßte die erschienenen beiden Herren Bürgermeister von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell, die zahlreich eingetroffenen Vertreter anderer Ortsgruppen, insbesondere Ybbsitz und Amstetten, ferner die überaus große Zahl der eigenen Mitglieder, vor allem aber den erschienenen Referenten aus Wien, Herrn Doktor Oskar Trnka vom Zentralverband. Herr Präsident Alois Moisl, welcher gleichfalls als Redner angefragt war, mußte leider wegen Unpäßlichkeit zurückbleiben. Der Vorsitzende bringt ferner zur Kenntnis, daß Herr Strunz seine Stelle als Obmann der Ortsgruppe aus geschäftlichen Gründen zurückgelegt habe, weshalb er als Obmannstellvertreter in die Lage versetzt sei, die heutige Tagung zu leiten. Er bringt ein Schreiben des Landtagsabgeordneten Herrn Ing. Scherbaum zur Verlesung, in welchem dieser sein Fernbleiben von der Versammlung mit der Abhaltung längst beschlossener Versammlungen in St. Pölten und Melk, die am gleichen Tage stattfanden, entschuldigte und seinen unabweisenden Standpunkt zur Mietenfrage in der Weise klarlegte, indem er darauf hinweist, daß er im n.-ö. Landtage als einziger Gegenredner Stellung nahm gegen den Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten, der sich gegen die Neufestsetzung des Instandhaltungszinses richtete. Dr. Oskar Trnka, der nun als Referent das Wort ergriff, behandelte das Mieterchutzproblem in allen seinen Einzelheiten, schildert das Entstehen des Mietengesetzes und seine Auswüchse, bringt schlagende Beweise in Form von Ziffern und führt den heutigen Zustand des Umsonstwohnens auf die Lehre Marx zurück, die die Bergesellschaftung der Produktionsmittel und die entschädigungslose Enteignung des Privateigentums zum Ziele hat. Redner stellt Vergleiche an zwischen den Mietverhältnissen Österreichs mit jenen des Auslandes. In Deutschland hat man die 100 Prozent-Friedensmiete erreicht, in Ungarn, in Jugoslawien, in aller Welt sind die Mietpreise zu den Gestehungs- und Erhaltungskosten des Hauses ins Verhältnis gebracht, nur Österreich bleibt als letzter Staat zurück. Die Folge dieser haarsträubenden Zustände ist der vollständige Mangel an Kreditfähigkeit unseres Staates. Auch den Mietern hat dieses Gesetz nichts geschenkt, auch sie leiden direkt und indirekt unter dieser Zwangsmaßnahme, die wie jede andere ihre häßlichen Blüten treibt, solange sie besteht. Ebenso wie nach dem Verschwinden der Fleisch- und Brotarten usw. der Schleichhandel auf-

## Zur Frage der nationalen Einheitsfront.

Auch dem Blindesten muß heute schon das geradezu katastrophale Versagen der beiden großen Parlamentsparteien zum Bewußtsein gekommen sein. Die Namen Zweybacher, Stöckler, Prisching, Uhrer auf der einen und Dr. Eisler, Gruener, Morawik, Till, Renner, Abram, Broczyner, Eidersch auf der anderen Seite kennzeichnen das System. Verschiedene Kappen, gleiche Brüder...

Anerkannter Steuerdruck, allgemeine Rechtlosigkeit, ständige Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Elend, Verschleuderung des Volksvermögens, unumschränktes Diktat der Börse und der Banken — das sind die „Errungenschaften der Revolution“! —

Es ist klar, daß angesichts solcher Tatsachen Tausende und Abertausende sowohl mit der christlichsozialen wie mit der sozialdemokratischen Partei brechen. Innerlich zumindest. Nach außen hin kommt dieser Gefinnungsumschwung dank der glänzenden Organisation dieser Parteien und der ihnen — vorläufig noch — zur Verfügung stehenden Machtmittel vorerst nur im beschränkten Maße zum Ausdruck.

Nichtsdestoweniger: Der nationale Gedanke gewinnt an Boden. Der Wunsch, diesen Gedanken nun in politische Macht umgeformt in Erscheinung treten zu sehen und dazu der klar ausgesprochene und derzeit noch immer nicht zu unterschätzende Wille der jüdisch-roten Führerschaft der Sozialdemokratie, die Macht im Staate erobern zu wollen, ließ den Gedanken der Zusammenfassung aller auf dem Boden der völkischen Weltanschauung stehenden Parteien zu einem deutschen Block heranreifen. Jeder politisch nüchtern denkende Mensch weiß, daß auf sich allein gestellt, keine der nationalen Parteien nennenswertes erreichen kann — dafür haben die erfahrenen Wahlpraktiker der großen Parteien schon gesorgt — daß bei gemeinsamem Vorgehen aller völkischen hingegen ganz bedeutende Erfolge zu erzielen sind. Nicht nur Stimmzettel und Mandate, sondern, was für die Zukunft wichtiger ist, Menschen.

Sympathien oder Antipathien spielen hier wenig Rolle. Politik ist kein Liebespiel, sondern die Kunst, unter den gegebenen Verhältnissen das Möglichste zu erreichen. Ob dem Landbündler der Großdeutsche und dem Großdeutschen der oder jene Nationalsozialist sympathisch ist oder nicht, ist bedeutungslos angesichts der Tatsache, daß bei einem Nichtzustandekommen der nationalen Einheitsfront unter Umständen die Sozialdemokraten ihr Ziel, die Eroberung des Staates, erreichen könnten. Daß gerade der falschnazigste Jude Doktor Danneberg z. B. so schrecklich sympathisch wäre, wird gewiß niemand behaupten wollen...

Auch der sauglatte, konsequent anschlussfeindlich gesinnte Dr. Seipel ist nicht unser Ideal. Mag er persönlich unantastbar sein, seine Politik ist und bleibt doch ultramontan, deutschfeindlich, daran ist nichts zu ändern.

Wenn nun, wie z. B. in der „Amstettner Zeitung“ vom 12. Dezember, ein Landbündler glaubt, einem Alleingehen seiner Partei im Viertel ober dem Wienerwald das Wort reden zu müssen, so kann vor solchen Ansichten nicht früh und nicht nachdrücklich genug gewarnt werden. Erfolge in einem Bezirke des Wahlkreises reichen noch lange nicht zur Eroberung eines Mandates hin. Außerdem möge der Schreiber jener gewiß in guter Absicht geschriebenen Zeilen nicht vergessen, daß ein Teil der Bauernschaft (nur ein solcher kommt in Betracht, weil ja die christlichsoziale Partei nicht aufhört zu bestehen) vereint mit einem Teil der Hausbesitzerschaft (auch hier kommt aus denselben und aus anderen Gründen nur ein Teil in Betracht) selbst im ganzen Viertel nicht so leicht ein Mandat erreichen kann. Die Organisation im Viertel ob dem Wienerwald ist noch jung, zu jung, um durchgreifende Erfolge zu erzielen, das vergesse man nicht. Auch übersehe man nicht, daß eine immerhin nicht zu unter-

schätzende Zahl von Gewerbetreibenden, Kaufleuten und sonstigen Menschen schon aus Tradition großdeutsch gesinnt ist. Die nationalsozialistisch gesinnten Arbeiter, Angestellten und sonst in Betracht kommenden zählen ebenfalls. Viele Angehörige von Turnvereinen, deutschen Gewerkschaften und sonstigen nationalen Körperschaften sind politisch — leider — überhaupt nicht organisiert, gehören gesinnungsmäßig aber der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an.

Kleine Erwägungen müssen zurückgestellt werden. Es wird auch für die Landbündler besser sein, an einem großen Unternehmen mit 30 Prozent beteiligt zu sein, als an einem kleinen mit 100...

Wenn der in der „Amstettner Zeitung“ schreibende Landbündler glaubt, an unserer Stellung zur Mieterfrage (die er übrigens gar nicht zu kennen scheint) Anstoß nehmen zu müssen, so befindet er sich insofern in einem folgenschweren Irrtum, als er die nationale Einheitsfront mit einer nationalen Einheitspartei verwechselt. Welche Stellung immer wir einnehmen, sie kann ihm gleichgültig sein, fragen doch auch wir nicht nach seiner! — Es handelt sich um eine Konzentration der Kräfte für den Wahlkampf, bedingt durch das den großen Parteien auf den Leib geschnittene, unsittliche Wahlrecht. Weitere Bindungen erfolgen nicht. Daß in Bezug auf die Anschließfrage, den möglichsten Schutz der nationalen Minderheiten und Fragen allgemein nationaler Natur auch weiterhin ein gemeinsames Arbeiten geboten erscheint, das versteht sich von selbst. Die Mieterfrage aber z. B. möge jeder Vertragsteil nach seiner Façon behandeln.

Wenn durch ein Nichtzustandekommen der nationalen Einheitsfront die Sozialdemokraten ihr Ziel erreichen könnten, würde die Mieterfrage kaum nach dem Geschmack der Landbündler geregelt werden...

Es ist richtig, daß die Zahl der nationalen Wähler von Wahl zu Wahl abgenommen hat, es ist aber zu erwarten, daß das Bewußtsein, die Stimme nicht umsonst abgegeben zu haben, ungemein belebend wirken wird. Bei einer Zusammenfassung aller Parteien (Nationalsozialisten, Großdeutsche, Landbündler) sind auch alle nationalen Wähler zur Wahlurne zu bringen und darüber hinaus noch viele bisherige Angehörige der anderen Parteien.

Eine Wählhaltung kommt nicht in Betracht. Wer sie jetzt, nach dem sozialdemokratischen Linger Parteitag, predigt, ist entweder ein von den roten gekauftes Individuum oder ein unheilbarer Schwarmgeist.

Es handelt sich heute nicht um den Parlamentarismus, daß er in seiner heutigen Form morsch und faul ist, das wissen wir alle, sondern um die Erfassung der Nationalgesinnten, um die Organisation des Kampfes der Deutschgesinnten um die Macht im Staate. Wir müssen uns endlich einmal angewöhnen, Forderungen zu stellen und zum Angriff überzugehen.

Eine große Zeit soll kein kleines Geschlecht finden.

## Welscherturngau.

### 3. Turnbezirk.

Am Sonntag den 9. Eismonds (Jänner) 1927 findet vormittags um 1/9 Uhr im Turnsaal der Bürgerschule in Amstetten, Kirchenstraße 18, die nächste **Bezirksvorturnerstunde** statt. Mit derselben beginnt der Lehrgang zur Vorbereitung für die Gauvorturnerprüfung.

Gut Heil

P a z e l t, Bez.-Turnwart.

Am gleichen Tage und zwar um 1/2 Uhr nachmittags wird im Großgasthofe Jul. Hofmann eine **Bezirksturnratsitzung** und anschließend daran (1/3 Uhr) der ordentliche **Bezirksturntag** abgehalten. Die Bezirksvereine werden dringend aufgefordert, zuverlässig mindestens einen bevollmächtigten Boten zum Bezirksturntag zu entsenden. Gut Heil!

Gustav Karl Böschl,  
Bezirkschriftwart.

Dr. Florian Albrecht,  
Bezirksobmann.

## Die neue Provinz Bozen.

Die Schaffung der neuen Provinz Bozen beinhaltet für den Trientiner Faszismus eine neue empfindliche Schlappe, der seit Jahren einer solchen Schaffung opponierte. Die neue Provinz Bozen umfaßt nicht das ganze Gebiet von Südtirol, da die deutschen Gemeinden im oberen Nonstal zum italienischen Bezirke Cles und die deutschen Gemeinden im Fleimstale zu Cavalese gehören. Außerdem wurden bereits vor drei Jahren die deutschen Gemeinden des Unterlandes zum Bezirk Cavalese geschlagen, so daß rund 14.000 Deutsche Südtirol in 18 Gemeinden bei der Provinz Trient verbleiben. In der neuen Provinz Bozen stehen fast 200.000 Deutschen ungefähr 16.000 Italiener gegenüber. Die Gesamtzahl der Provinzeinwohner beträgt 232.000, wovon die italienische Zählung allerdings 26.000 Italiener rechnet, da Italien die Ladinier stets als Italiener zählt. Die Deutschen Südtirols haben anlässlich der Schaffung der neuen Provinz Bozen gewiß keinen Anlaß zu besonderer Freude, wenngleich die Unterstellung unter Rom immerhin eine gewisse Erleichterung bedeutet. Auf die Nachricht von der Bildung einer besonderen Provinz Bozen haben die deutschen Abgeordneten Südtirols, Dr. Tinzl und Baron Sternbach, an den Ministerpräsidenten Mussolini ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Indem die Unterzeichneten das Gefühl der Bevölkerung zum Ausdruck bringen, begrüßen sie die Schaffung der neuen Provinz Bozen im Vertrauen darauf, daß sie die Grundlage für möglichst freundliche Zusammenarbeit sein wird.“ Der neue Präfekt von Bozen soll bereits Mitte des Monats sein Amt antreten. Man will wissen, daß er deutschfreundlich gesinnt sei und auf die Wünsche der deutschen Bevölkerung mehr Rücksicht nehmen will als dies bisher der Fall gewesen ist. Angeblich soll er sogar von Mussolini diesbezügliche Weisungen erhalten haben. Es wird abzuwarten sein, wie weit sich diese Nachrichten bewahrheiten.

## Amstetten und Umgebung.

— **Großdeutsche Volkspartei.** Am Mittwoch den 22. Dezember findet um 8 Uhr abends im Weinstüberl der Bahnhofsgastwirtschaft ein **Sprechabend** statt.

— **Personales.** Der mit vielen Erfolgen auf dem Gebiete des Sicherheitsdienstes tätig gewesene Postenkommandant von Hilm-Kematen, Herr Revierinspektor Julius Hantschel, wurde mit 1. ds. zum Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten von Amstetten und zum Bezirksinspektor ernannt. Herzliche Glückwünsche!

— **Dr. Karl Warmbrunn †.** Am 10. ds., vormittags 1/12 Uhr, erlag Dr. Karl Warmbrunn, Rechtsanwalt in Amstetten, einer Herzlähmung. Unerwartet entrückte ihn ein sanfter Tod dem Erdenleben. Die Kunde von seinem Ableben wirkte tief erschütternd auf seine zahlreichen Freunde und Bekannten und erweckte die aufrichtige Anteilnahme aller Bevölkerungskreise weit über Stadt und Bezirk Amstetten hinaus. Nach dem Bekanntwerden der Trauerkunde veranstaltete der Ausschuß des Kreisverbandes Amstetten des Haus- und Grundbesitzerbundes eine Trauerkundgebung, desgleichen der Vorstand des Spar- und Vorschußvereines Amstetten, Klosterstraße, dessen früherer langjähriger Direktor der Verstorbene gewesen war. Auf dem Gebäude des letztgenannten Vereines wurde die Trauerfahne gehißt. Vollem Schaffen entrisen, schied mit Dr. Warmbrunn ein Mensch seltener Lauterkeit und edlen Charakters, ein Mann deutscher Treue und werktätiger Nächstenliebe, ein unerschrockener Kämpfer für Wahrheit und Recht, für den das Sprichwort „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt“ volle Geltung hatte. So sind, um nur einiges anzuführen, die zahlreichen Fälle nur wenigen bekannt, in denen er mittellosen Rechtssuchenden seinen Rat und Beistand vollkommen unentgeltlich zuteilwerden ließ und in einer oft unter Tränen gesammelten „Recht schönen Dank und vergelt's Gott, Herr Doktor“ seinen schönsten Lohn fand. Insbesondere verliert die Hausbesitzerschaft des Kreises Am-

# Goldener Sonntag!

Die Handels-Genossenschaft Amstetten gibt dem verehrten Publikum von Amstetten und Umgebung bekannt, daß am

## Sonntag den 19. Dezember 1926

sämtliche Geschäfte von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 1/2 2 bis 1/2 5 Uhr nachmittags geöffnet sind.

Für die Vorstehung der Handels-Genossenschaft in Amstetten:

**J. Edelmann** e. h., Schriftführer

**Wloberger** e. h.

# Pelzmäntel und -jacken

2280

Kleider und Blusen, Herrenpelze, Lederröcke, Füchse und Pelzwaren kaufen Sie gut und billig im

Warenhaus Josef Kopetzky, Amstetten, Rathausstraße 4.

stetten ihren zielbewußten, unermüdbaren und erfolgreichen Führer, der noch bis kurz vor seinem Tode für die Entrechteten tätig war. Das am Sonntag den 12. ds., nachmittags 3 Uhr, stattgefundene Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Trauerfeier. An der Spitze des Trauerzuges marschierte der von seinem Kommandanten Hans Sieder geführte Kameradschaftsverein Amstetten, dessen unterstützendes Mitglied der Verstorbene war; hierauf folgten zahlreiche Mitglieder auswärtiger Ortsgruppen des Haus- und Grundbesitzerbundes und nach diesen die Mitglieder des Ortsgruppen- sowie des Kreisverbandes Amstetten des Haus- und Grundbesitzerbundes. Den Kondukt führte hochw. Konsistorialrat Stadtpfarrer Heimel, assistiert von den hochw. Kooperatoren Hübl und Prieth. Dem mit zahlreichen Kränzen bedeckten Leichenwagen, flankiert von vier Chargierten der Burschenschaft „Markomannia“, deren A. S. der Verstorbene war, folgten die Leidtragenden, Vertreter der Gemeinde Amstetten, des Bezirksgerichtes, des Steueramtes, der Post und anderer weitläufigen Behörden Amstettens. Von auswärtigen Trauergästen waren erschienen: Eine Abordnung der A. S. der Burschenschaft „Markomannia“, Dr. Ludwig Tritschler, Generalsekretär des Kreisverbandes der Haus- und Grundbesitzer Oesterreichs, Dr. Johann Czerny, Obmannstellvertreter des n.-ö. Haus- und Grundbesitzerverbandes, Oberbaurath Ing. Hans Blumauer als Vertreter des Zentralverbandes der Hausbesitzervereine Wiens, Dr. Joh. Fr. Wefely für den Kreisverband St. Pölten, Gemeinderat Josef Balt und Karl Straßer für die Ortsgruppe St. Pölten, Joh. Stiedl in Vertretung der Hauptwerbestelle des n.-ö. Haus- und Grundbesitzerbundes in Traisen, Dr. Albrecht aus Blindenmarkt, Dr. Friedr. Karl Kofitanský als Vertreter des Reichslandbundes, Landesorganisation Niederösterreich, außer diesen Vertretern sehr viele anderer Hausbesitzer-Ortsgruppen der näheren und weiteren Umgebung Amstettens. Diesen schlossen sich die zahlreichen Freunde und Bekannten des Verewigten sowie ein unabsehbarer Zug der Hausbesitzer sowie deren Söhne und Töchter an. Am Grabe entbot Rechtsanwalt Dr. Zallinger dem Dahingeshiedenen die letzten Grüße der Burschenschaft „Markomannia“ und legte ihm Band und Mütze, die Dr. Warmbrunn in jugendfrohen Tagen getragen, ins Grab. Hierauf sprach Professor Dr. Czerny namens des n.-ö. Haus- und Grundbesitzerbundes und würdigte in bewegten Worten, ausgehend von dem Spruche „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, die Verdienste des Entschlafenen. Dr. Kofitanský sprach im Namen des Landbundes und Dr. Povalak, Landesgerichtsrat in Waidhofen a. d. Ybbs, nahm namens der Zentralverbandung „Östgau“ von dem Verbliebenen Abschied, indem auch er die Abzeichen der Verbindung, Band und Mütze, dem Verschiedenen ins Grab legte. Dr. Warmbrunn wird unergessen bleiben. Die Dankbarkeit aller, denen er Freund, Berater oder Führer war, ist unaussprechlich und sein Andenken wird immer segnet sein. Die deutsche Erde sei ihm leicht!

— **Deutscher Turnverein Amstetten.** — **Zuliefer.** Die am Montag den 13. d. M. im vollbesetzten großen Ginersaale stattgefundene Zuliefer war wieder ein ganzer Erfolg. Nach einleitenden Musikvorträgen des Salonorchesters der Bundesbahnerkapelle, welches auch im weiteren Verlauf des Abends sehr gute Darbietungen zu Gehör brachte, begrüßte Sprecher und Ehrenmitglied Notar Vogl die so zahlreich erschienenen Gäste aus fern und nah mit herzlichen Worten. Dem machtvollen Scharlied „Ich kenn' einen Wahlspruch“ folgten tadellos geturnte Uebungen der Zöglinge am Barren breit mit Federbrett unter der Leitung Hrn. Hans Zellner. Eine ganz prächtige Leistung stellte auch der von Hrn. Adolf Pazelt eingeübte und von 6 Turnerinnen ausgeführte Kösselreigen dar. Die nach Musik geturnten Pferschwungübungen der Turner (Leiter Hrn. Karl Leichtfried) fanden wohlverdienten Beifall. Sodann brachte der Männergesangverein 1862 zwei Chöre (Ed. Kremser: „Heimat, ewig liebe“ und Heinrich Schöny: „Ein Lieb, ein Schwert und einen Gott“) unter der bewährten Führung seines Chormeisters Hans Schneider zum Vortrag. Als dann der Lichterbaum mit seinem flackernden Schein die rechte Julweihbestimmung in den Raum zauberte, ergriff Hrn. Hans Smazenta aus Sankt Pölten das Wort zur Zuliefer. (Erscheint an anderer Stelle vollinhaltlich. Sch.) Brausende Heilrufe dankten dem Redner und feierlich erscholl das Scharlied „Zuliefer“. Die außerordentlich schwierigen Fall- und Bodenübungen der Turner (Leiter Hrn. Pazelt) fanden ungeteiltes Lob. Eine ganz einzigartig schöne Wirkung boten die unter der Leitung des hochverdienten Turnwarts Franz Farwelder von 5 Turnerinnen im vollständig verdunkelten Raum musterhaft vorgeführten Leichtkeulenübungen. Nach Abführung des „Bismarck-Liedes“ folgte zum Abschluß das Kunstturnen der 1. Turnriege am Hochred, Leistungen, die wohl an Kraft, Gewandtheit und Mut der Turner die höchsten Anforderungen stellten. Der Verein kann mit Befriedigung auf diese trefflich gelungene Veranstaltung zurückblicken. — Am Montag den 20. d. M. findet im Ginersaal um 5 Uhr nachmittags die Jugendzuliefer mit turnerischen und Reigenvorführungen der

Jugendabteilungen statt. Im Scheine des Julbaumes wird Dr. M. L. Förster eine deutsche Märchenstunde halten.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** (Christbaumfeier.) Am 26. Dezember 1926 um 1/8 Uhr abends findet im großen Saal Gasthof Neu eine Christbaumfeier mit Theater und Beteiligung armer Mitglieder statt. Zutritt haben nur alle Ehren-, unterstützenden und aktiven Mitglieder des Vereines. Eintritt frei, doch werden etwaige Spenden zur Deckung der Regie-Auslagen dankend angenommen. Die Anmeldung unterstützungsbedürftiger Mitglieder kann beim Obmann Hans Sieder oder dessen Stellvertreter Franz Gollnitsch und Karl Hintermayer erfolgen. — (Kameradschaftsball.) Dieser findet am Sonntag den 9. Jänner im Hotel Ginner in Amstetten statt. Beginn 8 Uhr abends, Ende 3 Uhr. Musik Bundesbahnerkapelle Amstetten. Eintritt pro Person Sch. 2.—, aktive Mitglieder Sch. 1.—. Kleidung: Damen einfach, Herren dunkel oder in Uniform. — **Einziehung der Mitgliedsbeiträge anfang Jänner 1927.** Die näheren Daten werden auf den Tafeln ersichtlich gemacht. — (Generalversammlung.) Diese findet am Sonntag den 6. Februar 1927 im großen Saal Gasthof Neu statt.

— **Bienenzüchterversammlung.** Am 7. d. M. wurde die Hauptversammlung des Bienenzuchtvereines Amstetten im Gasthof des Herrn Johann Kadinger abgehalten. Anwesend waren Herr Dekonomierat Pechaczek aus Guratsfeld und 14 Mitglieder. Um 1/8 Uhr wurde die Versammlung durch Herrn Obmann Bürgermeister Resch eröffnet, wobei er sämtliche Anwesenden und ein neu beigetretenes Mitglied begrüßte. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Bei der Ausschuswahl wurde der alte Ausschuss bis auf den Schriftführer wieder gewählt. Als Schriftführer wurde Herr Wilh. Grelet gewählt. Nach der Wahl des Ausschusses hielt Herr Pechaczek einen Vortrag über Bienenwirtschaft und Auslesejucht, wobei er zur Aneiferung der Landwirte zur Bienenzucht und Anbau honigender Pflanzen aufforderte. Der Vortragende brachte auch einen Bericht über den Verlauf der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Ulm. Nach einigen Wechselreden, welche sich auf Wald- und burgenländischen Honig bezogen, wurde die Versammlung um 1/11 Uhr geschlossen.

## Borschaft- und Sparverein r. G. m. b. H. zu Amstetten

Wolfsgraben 2, Tel. 899. Postparaffontenlo 72.330. Täglich von 8 bis 1/2 12 und 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen.

**Ab 1. Nov. 1926 Tagesverzinsung.** Ohne Kündigung 6%, bei vierstähr. Kündigung 7% Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Gutshof, Pfand, Grundbuch (Rangordnung, Pfandrecht, Hypothek) oder Gehaltsvorsicherung. Zinsenzuschreibung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Überweisungen werden sowohl im Inland wie auch ins Ausland sofort vollzogen.

— **Auszeichnungen.** Am Sonntag den 12. d. M. fand im Speisesaale des Großgasthofes Julius Hofmann in Amstetten seitens der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, vertreten durch Herrn Kommerzialrat und Handelskammerat Vinzenz Löcher aus Ybbs, die feierliche Ueberreichung der bronzenen Mitarbeitermedaillen samt Diplom an 18 Angestellte und Arbeiter der Genossenschaft der Zimmermeister Ybbs, Vorsteherung Amstetten, und an 2 Bedienstete der Firma Josef Wallner, Bubendorf, statt. Alle Ausgezeichneten stehen mehr als 30 Jahre ununterbrochen in Diensten ein- und derselben Firma. Erschienen waren weiters: Herr Hofrat Dr. Moriz Willfort als Vertreter der Gewerbebehörde, Herr Gemeinderat Gruber für die Stadtgemeinde Amstetten, Herr Richard Pazelt für den d.-ö. Gewerbebund und den Verband der Gewerbevereine des polit. Bezirkes Amstetten, Vorstandstellvertreter der Zimmermeistergenossenschaft, Herr Josef Oberleitner, Ybbs, weiters die Chefs der Ausgezeichneten, die Herren Michael Steinbacher, Zimmermeister in Groß-Hollenstein, Alfred Hopperwieser, Amstetten, Johann Oberndorfer, Sankt Valentin, Josef Sonnleitner, Kröllendorf, Josef Wallner samt Frau. Ausgezeichnet wurden: Von der Firma St. und A. Hopperwieser, Amstetten, die Herren: Johann Brandtetter, Leopold Koblinger, Fl. Lechner, Franz Meierhofer, Franz Mayr, Georg Mayr (+), Stefan Naringbauer, Leopold Walter. Von der Firma M. Steinbacher, Hollenstein: Johann Grager, Thomas Grager, Leander Walcher. Von der Firma Johann Oberndorfer, Sankt Valentin: Michael Grohstener, Ferdinand Forstner, Franz Huber, Johann Leherbauer, Georg Leherbauer. Von der Firma Josef Sonnleitner, Kröllendorf: Franz Bauer. Von der Firma Franz Fuchsberger, Behamberg: Josef Fuchsberger. Von der Firma Josef Wallner, Bubendorf: J. Magensschab, Leopold Reiter. Nach Begrüßung der Jubilare und aller Anwesenden durch den Vorsitzenden Herrn Rich. Pazelt, gedachte selber vorerst des ältesten der zu Ehrenenden, des Zimmerpoliers Herrn Georg Mayr, welcher 49 Jahre ununterbrochen der Firma St. und A. Hopperwieser, Amstetten, diente und der die heutige Ehrung nicht mehr genießen konnte, da ihn inzwischen der unerbittliche Tod ereilt hat. Durch Erheben von den Sitzen ehren die Anwesenden sein Andenken. Im weiteren Verlaufe der Feier würdigten die Herren Pazelt, Hofrat Dr. Willfort, H. Steinbacher und Hopperwieser und zum Schlusse Herr Löcher in überaus herzlichen Worten die Verdienste, Anhänglichkeit und Treue der Jubilare. Nach der durch Herrn Kommerzialrat Löcher erfolgten Ueberreichung der überaus geschmackvoll ausgeführten Medaillen und Diplome wurde die Feier, die allen Beteiligten in steter Erinnerung bleiben wird, nach herzlichen Schlussworten der Herren Lö-

cher, Steinbacher und Pazelt um 11 Uhr beendet. Möge es den Ausgezeichneten noch recht lange gegönnt sein, sich an diesen Tag mit Stolz und Genugtuung zu erinnern und möge es weiter den Jungen ein Ansporn sein, es den Älteren nachzumachen. Unsere herzlichen Glückwünsche!

— **Wehrbau Greinsfurt.** In der Plenarsitzung des Gemeinderates vom 9. ds. berichtete in Vertretung des mit der Oberbauleitung betrauten Herrn Ziv.-Ing. J. Pfletschinger der örtliche Bauleiter Herr Ing. Staf über den Stand der Bauarbeiten beim Wehre des städt. Elektrizitätswerkes. Der Referent wies zunächst auf die durch sechs bedeutende Hochwässer verursachten Bauverzögerungen und Schäden hin und beschrieb dann in chronologischer Reihenfolge die bereits ausgeführten Arbeiten. Aus dem Berichte und der sich anschließenden Wechselrede ist zu entnehmen, daß ein Drittel der vorgeesehenen Schutz- und Rekonstruktionsarbeiten vollkommen fertiggestellt ist, während das zweite Drittel gerade in der Mitte des Baustadiums steht. Das linksufrige Dachwehrfeld und der unterhalb liegende Teil des rechtsufrigen Sturzbodens konnten bereits dem Betriebe übergeben werden. Der Bauorgan mußte im Hinblick auf die Zerstörungsgefahren durch größere Hochwässer so disponiert werden, daß immer nur in einem Drittel der Wehrbreite gearbeitet wird. Diese Dreiteilung ergibt nämlich einerseits eine geringere Einschnürung des Wehrdurchflußprofils, sodas der Aufstau herankommender größerer Wassermassen die zulässigen Grenzen nicht übersteigt und bietet andererseits die Gewähr, daß bei Hochwasserkatastrophen, mit denen ja immer gerechnet werden muß, der mögliche Schaden in den größtenteils gehalten wird, da eben nur ein kleinerer Teil gefährdet ist. Für die Durchführung der Arbeiten kann erfahrungsgemäß mit einer Bauzeit von zwei Monaten für jede Baugrube gerechnet werden, wobei jedoch ungeförter Arbeitsfortschritt vorausgesetzt ist. Verzögerungen, die durch schlechte Witterung, Fröste und Hochwässer entstehen können, sind natürlich im Vorhinein nicht abschätzbar. Die erste Bauperiode, die wegen der leider gerade heuer so außerordentlich zahlreichen Frühjahrs- und Sommerhochwässer erst am 5. August begann, erlitt eine Verzögerung von drei Wochen, die durch die zeitraubenden und äußerst schwierigen Hebungsarbeiten der beim Hochwasser vom 3. Juli unangelegten Lärchenwand verursacht wurde. Die nunmehr im Gange befindlichen Arbeiten an der rechten Wehrseite haben gleichfalls bereits eine nicht unerhebliche Verzögerung erfahren, deren ausschließliche Ursache der schlechte Zustand des Wehrfundamentes und die Behinderung beim Rammen der Lärchen durch schwere Granitblöcke und vom Hochwasser abgetragene Lärchen sind. Der bestehende Wehrabstufboden ist streckenweise stark unterwaschen und hängt also in der Luft; die Fundierung der Nachbettung ist ungenügend, da der Beton fast durchwegs auf schottrig-lehmigem Flußgrund und sogar auf Felsflächen aufliegt, beziehungsweise über diesen kon-solartig schwebt, denn man kann solchem Material eine Tragfähigkeit für eine zwei Meter mächtige Betonplatte wohl billigerweise nicht zumuten. Dies hat zur Folge, daß die in der Flußrichtung verlaufenden Lärchenwände bis zu drei Meter Breite in die bestehende Nachbettung eingebunden werden mußten, um Wassereinträge in die trockengelegte Baugrube durch Umgehung unterhalb der Nachbettung zu verhindern. Die vor mehreren Jahren am Wehre versenkten großen Granitblöcke wurden im Laufe der Zeit von dort abgespült und liegen nun etwa 12 bis 14 Meter vom Wehrfuß entfernt in der Linie der größten Kolktiefe, ungefähr 6 bis 7 Meter tiefer als die Oberkante der Nachbettung, die seinerzeit mit der Flußsohle gleich hoch lag. Diese Granitblöcke erfüllen dort natürlich keineswegs den beabsichtigten Zweck der Wehrfußsicherung, jedoch erschweren sie nunmehr das Rammen der Spundwandwehren außerordentlich. Die tiefe Auskolkung unterhalb des Wehres, die fortgeschrittene Unterwaschung des Wehrabstufbodens und die völlig unzureichende Fundierung desselben sind nun auch in der zweiten Baugrube bei abgesetztem Innenwasserspiegel mit einer Deutlichkeit wahrnehmbar, die auch dem Laien die unbedingte und unausschießliche Notwendigkeit der im Gange befindlichen Sicherungsarbeiten begreiflich machen muß.

— **Diebstahl.** Im Monate September l. J. wurden einer armen Familie, welche infolge Wohnungslosigkeit ihre Einrichtungsgegenstände im alten Bezirksgerichtsgebäude eingestellt hatte, verschiedene Sachen, wie Küchengehirn, Kleidungsstücke, Wäsche usw. im Werte von Sch. 121.90 gestohlen. Der dringende Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den schon seit langer Zeit unterstandlos und infolge seiner Arbeitscheu ohne jedes Einkommen herumziehenden, stadtbekanntem Josef Draxler, weil er gleichfalls seinerzeit im alten Bezirksgerichtlichen Sachen untergebracht hatte. Draxler gab auch, von der Sicherheitswache in die Enge getrieben, zu, den Diebstahl, und zwar in wiederholten Angriffen verübt und die Sachen bei zwei hier wohnhaften Parteien verkauft zu haben. Zu den Diebstählen will ihn sein Hunger getrieben haben, da er oft nicht einmal ein Stück Brot zu essen hatte. Die gestohlenen Sachen wur-

**Emmerich Kronfellner**  
Uhren, Gold-, Silber-, Alvala- und China-Silberwaren, Optik  
Amstetten, Rathausstraße Nr. 10  
Verlangen Sie Preisliste! Verlangen Sie Preisliste!

den größtenteils zustande gebracht und Draxler dem hiesigen Gerichte eingeliefert, wo er mit acht Tagen Arrest bestraft wurde. Josef Draxler, der einer hochachtbaren Familie entstammt, war früher Gendarmeriebeamter und zuletzt in Probstdorf, Bez. Floridsdorf-Umgebung, stationiert. Wegen seiner Leichtsinngigkeit und verschiedener Dienstvergehen, die er sich zu schulden kommen ließ, wurde er pensioniert und kehrte dann nach Amstetten auf sein Elternhaus zurück. In verhältnismäßig kurzer Zeit hatte er nun das geerbte Elternhaus im Werte von etwa 10.000 Schilling und sonst noch ein von seinen Eltern zurückgelassenes Vermögen und ziemlich wertvolle Sachen durchgebracht. Er hat auch wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels und wegen seiner Unlust zur Arbeit einige schöne Existenzmöglichkeiten verschert und die Konzession des hiesigen Wachs- und Schließinstitutes, welche er erworben hatte, wurde im infolge seines Hangs zur Liederlichkeit (er hat die von seinen Abonnementen für die Bewachung einkassierten Gelder nur für sich verwendet, meistens vertrunken und verpielt und seine Wächter nicht entlohnt) von der Bezirkshauptmannschaft wieder entzogen. Durch sein lotterhaftes Leben hat er schließlich auch seine Wohnung verloren, das Mobilar veräußert, weshalb sich auch seine Frau, welche einer sehr anständigen Familie aus Gerasdorf entstammt, von ihm getrennt hat. Draxler hat zwar dann wieder eine Wohnung erworben, welche er aber auch, weil er hierfür keinen Zins bezahlte, wieder verloren hat. Seit dieser Zeit trieb er sich obdachlos herum, nächstigte teils bei Bauern, teils auch im Freien oder auf der Bahn und führte ein wahres Vagabundenleben. Das beste Bild über die Charaktereigenschaften des Draxler kann man sich machen, wenn man hört, daß er zuletzt auch den Grabstein seiner Eltern, welchen nicht einmal er, sondern seine Verwandten gekauft haben, veräußert hat. Draxler wurde am 16. Dezember l. J. in seine Heimatgemeinde nach Probstdorf abgeschoben, von wo er hoffentlich nicht mehr nach Amstetten zurückkehrt.

**Bettleranwesen.** Nachdem das Betteln in letzter Zeit im hiesigen Stadtgebiete sehr stark überhand genommen hat, wurden von der Sicherheitswache eine große Anzahl Bettler und sonstige Vagabunden der Schubstation überstellt und in ihre Heimatgemeinden abgeschoben.

**J. & S. Kugellager in Amstetten.** Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestfortiertes Lager in J. & S. Kugellager in eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchteste ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

**Zeiners Weltpanorama, Burgfriedstraße 14.** Das Münchner Oktoberfest mit seinem lebhaften Verkehr, die herrlichen bayrischen Schlösser mit ihren prachtvollen Räumlichkeiten und Einrichtungen, der Starnberger See mit seinen schönen Uferlandschaften und noch viele andere naturgetreue Ansichten hervorragender Bauwerke Bayerns sind vom 22. bis 26. d. M. zu sehen. Versäume niemand den Besuch dieser sehenswerten Folge.

**Original Zeiners Delikatess-Bierbrezel und Bierstangen** sind tatsächlich eine Delikatesse.

### Zum Julfest!

Rede des Ibr. Hans Smazenska (St. Pölten) bei der Julfeier des Deutschen Turnvereines Amstetten, 13. Dez. 1926.

„Wohl das Jahr ist alt geworden, kürzer werden seine Tage und es wankt dem Grabe zu.“ Immer länger werden die Nächte, immer tiefer senkt sich das leuchtende Himmelsgestirn hernieder und düsteres Dunkel brütet über deutschen Länden. Im großen Schweigen liegt die Natur.

Unsere guten, segenspendenden Lichtgötter sind sie alt und schwach geworden, können sie der bösen Geister der Finsternis, des alles Leben mordenden Frostes nimmer Herr werden? Wodan, Donar, Freyr sind sie tot?! — — Nein! Unserm Herzen sagt ein befehlendes Ahnen, daß sie leben, ihr gewaltiges uraltes Leben, daß sie stark und mächtig genug sind, wieder obsiegenden der dunkeln Unholde Macht. Zäh und erbittert wütet der Kampf. Licht gegen Finsternis! Langsam, ganz allmählich, aber unaufhaltsam beginnt der Siegeszug des allmächtigen, göttlichen Lichtes. Heute endlich ist Baldurs Siegestag. Heute feiern wir das Fest der frohen Zuversicht. Heute ist Sonnenwende!

Nun geht es wieder aufwärts. Am der jungen Sonne erwärmende Kraft zu stärken, entzündete man allenthalben mächtige Holzstöße; eignet doch nach uraltem Glauben der unentweicht jungfräulichen Flamme zaubrische Kraft. Frei und froh feierten unsere Altvordern diesen Tag mit frischem Sang und Becherklang. Vergessen war alles Ungemach. Selbst die nimmermüden Waffen ruhten friedlich in ihrem Winkel, hatte doch gemeinsame Freude die rauhen Männerherzen einander näher gebracht.

Durch die Jahrhunderte wechselvoller Schicksale haben wir uns dieses hohe Fest herüber gerettet bis in unsere Zeit und das traute Gefunfel des Weihnachtsbaumes ist ein sanft schimmernder Abglanz jener einst hoch auflodernden Höhenfeuer. „Jul“ oder „Christfest“, es ist

**Mauer-Dehling.** (Zulfeier.) Am Samstag, 11. ds., veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmart im Vereinslokale, Gastwirtschaft Hüttmeier ihre Julfeier, die diesmal einen geradezu glänzenden Besuch aufzuweisen hatte. Der Saal war vom Ortsgruppenobmann und dessen Frau mit Eichengirlanden, Tannenzweigen und schwarz-rot-goldenen Sträußchen sehr nett geschmückt. Die Feier, zu der sich auch die beiden Bürgermeister Kronberger von Mauer und Steinhäusl von Dehling, sowie starke Abordnungen der deutschen Turnvereine von Amstetten und besonders von Hausmening-Ulmerfeld usw. eingefunden hatten, gestaltete sich zu einem Familienfeste im wahrsten Sinne des Wortes. Nach einem schneidig gespielten Marsch begrüßte Ortsgruppenobmann Kanzleinspektor Ott die Anwesenden auf das herzlichste, insbesondere den als Zultredner erschienenen Herrn Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum aus Waidhofen a. d. Hbbs. Nach Absingung des Scharliedes „Stimmt an mit hellem hohen Klang“ hielt dann Ing. Scherbaum neben dem strahlenden Julbaume die formvollendete Zultrede, welche bei sämtlichen Anwesenden einen tiefen Eindruck erweckte. Redner erläuterte die Entstehung des Julfestes bei unseren Vorfahren, welche die aufmerksamsten Beobachter aller Vorgänge in der Natur waren. Die Tage der Winter Sonnenwende wurden besonders festlich begangen, denn nach den 12 Rauhnächten gewann das Licht, die Sonne neue Kraft; unzählige Kräfte sind im Schoße der Natur tätig, um neues Keimen und Leben für die kommenden Lenztage vorzubereiten. Die Tage der Winter Sonnenwende waren Tage der allgemeinen Versöhnung, Zank und Streit ruhten, sinnige Geschenke wurden gegenseitig gegeben; Lieder wurden gesungen und manch schönes Brauchtum hat sich bis auf die heutige Zeit erhalten. Im Siege der Sonne, des Lichtes über die Finsternis fanden die Altvordern neuen Glauben an das Gute, Schöne und Lebenskräftige. Die Stunden der Winter Sonnenwende waren aber dem Gedenken der Abgeschiedenen geweiht; auch wir gedenken, dem heiligen Brauch folgend, unserer Verstorbenen, die in Gottes kühler Erde der Ewigkeit entgegen schlummern. In unwandelbarer Treue gedenken wir am Julfeste der unzähligen Helden, die im Kampfe für des Vaterlandes geheiligten Boden Blut und Leben geopfert haben. (Die Festteilnehmer erhoben sich zum Zeichen der Trauer einmütig von den Sihen). Der Redner wendet sich dann der Besprechung der Verhältnisse der Jetztzeit zu und gedenkt der schweren Leiden unserer Stammesgenossen in Südtirol und in den übrigen Neustaaten. Auf die derzeitige traurige Lage des Ostmarkvolkes hinweisend bezeichnet er als den Urgrund derselben zwei Ursachen, die uns das schwere Leid und das wirtschaftliche Elend brachten. Die erste Ursache des tiefen Leides ist das Friedensdiktat von St. Germain, das ein Produkt des Hasses gegen uns Deutsche ist. Die zweite, wohl noch schwerer wiegende Ursache der heutigen, so traurigen Lage müssen wir leider in den Reichen des deutschen Volkes selbst suchen. Viele unserer Volksgenossen haben die einfachen Sitten, Treue und Glauben verloren und führen den tollen Tanz ums goldene Kalb aus, sich in direkten Gegensatz zu den Grundeigenschaften des Deutschen stellend. Die Vorkommnisse der letzten Jahre und Monate beweisen, daß selbst die höchsten maßgebenden Kreise wie besessen nach schnödem Gelde spekulierten und unermessliches Unglück über Oesterreich brachten. Schaudernd hört man von Begebenheiten, die alle Bemühungen der Sanierung in

Frage stellen. Wir müssen — wenn wir wieder gesunden wollen — von unten auf anfangen; die deutsche Familie, die Reinheit des Familienlebens, muß die Grundlage für die Volksentwicklung sein. Unsere Arbeitstüchtigkeit vereine sich mit der Arbeitswilligkeit und es wird wieder aufwärts und vorwärts gehen. Nicht Spekulantentum und tolle Goldgier kann uns helfen, sondern ehrliche Arbeit und Treue und Liebe zu Volk und Heimat. Und die Reinigung soll von oben an gründlich besorgt werden. In diesem Sinne das Julfest zu begehen, ist unsere Pflicht. So wollen und müssen wir uns auf völkischer Grundlage vorbereiten für den größten Tag der deutschen Geschichte, für den Zusammenschluß aller Deutschen in Mitteleuropa. Als pflichtbewußte und arbeitstüchtige Deutsche werden wir gerne begrüßt werden von unseren Brüdern im Reiche, die sich trotz aller Mühsal und trotz aller Hemmnisse, die ihnen Feindstücke bereitet, nicht niederringen lassen, sondern mit aller Tatkraft schaffen und streben auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens. Unsere Pflicht ist es daher, alles zu tun, das uns dem hohen Ziele des Anschlusses näher bringt, damit wir einer gesicherten Zukunft entgegengehen und mit volstem Rechte das Sehnachtslied der Deutschen in der Ostmark singen können, das Lied, das da lautet: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt“. Brausende Heilrufe ertönten und mit Begeisterung wurde von allen das „Deutschlandlied“ gesungen. Ortsgruppenobmann Ott hielt sodann eine kurze Ansprache, in der er die Anwesenden eindringlich bat, gerade jetzt zur heran nahenden Weihnachtszeit der ärmsten der armen deutschen Kinder, unserer Grenzlandkinder, nicht vergessen zu wollen, worauf mit dem Scharliede „Wenn alle untreu werden“ der ernste Teil der Feier sein Ende fand. Im anschließenden unterhaltenden Teile ließ ein für diese Feier eigens zusammengestelltes Streichquartett unter Leitung des Oberrevidenten Schindler unermüdet seine schönen Weisen erklingen und bewirkte eine fröhliche und ungezwungene Unterhaltung, welche durch den Wechsel von Vorträgen des Männergesangvereines „Urktal“ und eines Sextettes des Männergesangvereines „Liederkrantz“ aus Amstetten sowie durch humoristische Vorträge des Turnbruders Fellner aus Amstetten noch erhöht wurde. Erst nach Mitternacht fand diese schöne, in jeder Beziehung stimmungsvoll verlaufene Julfeier ihr Ende.

**Ulmerfeld.** (Wasserleitungseröffnungsfest.) Am Sonntag den 12. Dezember fand in Ulmerfeld die Eröffnung der neu erbauten Wasserleitung unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung statt. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte unter Führung des Herrn Bürgermeister Wadl und des Erbauers der Leitung, Herrn Hopferwieser, eine Besichtigung der ganzen Anlage. Hierauf nahm die freiw. Feuerwehr Ulmerfeld-Hausmening am Marktplatz die Hydrantenprüfung vor, die ein sehr befriedigendes Ergebnis zeigte und allein schon den Beweis erbrachte, wie nötig die Schaffung dieses Werkes war. Nunmehr hat unsere brave Wehr die Sorge um die Wasserbeschaffung los und sind Brandunglücke in dem Ausmaße wie sie unser Ort schon zweimal erleben mußte nach menschlicher Voraussicht ausgeschlossen. Anschließend daran erprobte die Feuerwehr die von der Nachbargemeinde Hausmening angeschaffte Motorspritze, die ebenfalls ausgezeichnet funktionierte. Zum Schlusse fand im Saale des Herrn Hinterdorfer ein Festabend statt, bei welchem das Vereinsorchester des Männergesangvereines Ulmerfeld-Hausme-

ja dasselbe, nur eine christliche Deutung haben kluge Geister ersterem gegeben, damit aber seinen Wesens kern nicht verleugnen, seine tiefe Bedeutung ihm nicht rauben können. Feiern doch auch wir mit der Geburt des göttlichen Kindes, den Bringer des Heils und des Lichts, dessen alle Menschen teilhaftig werden, die eines guten Willens sind. Und wie der Kern, so sind auch viele Gebräuche des Festes dieselben geblieben. Wenn wir heute den lichter glänzenden Tannenbaum in unsere Wohnungen stellen, so haben wir nur die Julfeier aus freier Natur in unser Haus getragen. Ja selbst das knusperige Backwerk an den Zweigen des Baumes ist nichts anderes als eine verjüngte Wiedergabe der süßen Gebäckbrote von ehedem. Und so liegen sich noch viele und viele Gebräuche vergleichend gegenüber stellen. Wo immer Deutsche wohnen auf dem großen Erdenrund und trennen sie auch Weltenmeere, sie üben den heiligen Julbrauch ihrer Väter und heißes Gefühl der Zusammengehörigkeit schlägt in ihre Herzen. So war es und ist es noch heute. — Als einen Tag der Rückschau, aber auch als einen Tag vor schauenden Hoffens auf eine freie, frohe Zukunft wollen wir unser Julfest begehen.

**Brüder und Schwestern!** Schaut die funkelnden Lichter des Baumes! Gedenket der Feuer, die sie ver sinnbildlichen! Lasset den Brand der heiligen Begeisterung in eure Herzen herüber schlagen und ihn zur alles verzehrenden Flamme empor lodern, daran sich neu entzünde die treue Liebe zu unserem Volk, zu unserer Heimat.

Tief gedemütigt schmachtet in unwürdigen Fesseln das deutsche Volk. Zerrissen sind alle Bande! Recht und Gesetz höhnsprechende Verträge lasten alpgleich auf ihm. Uebermühtige „Sieger“ wollen es zertrümmern und zu wehrlosen Frontknechten herabdrücken. Doch merkt es wohl! Knecht ist nur, wer der eignen Würde, der eignen Kraft vergessend, tatenlos die schmackvollen Fesseln feige erträgt! Leider hat gerade dieser Knechtsinn weite Kreise unseres Volkes ergriffen. Solange aber das schleichende Gift dieses Feigheitskeimes Mut, Kraft und Entschlossenheit des deutschen Volkes in seine Bande

schlägt, ist keine Hoffnung auf Rettung aus nagender Not und erbärmlicher Schmach.

**Brüder und Schwestern!** Denket der Brandfackeln Baldurs, des Lichtgottes, des Frohen, des Freien! Denket, sein ist die Kraft und die Macht, sein ist der Sieg! — Seine Hilfe ist euch nah, aber wollen müßt ihr. Nur dem Willenden helfen die Götter. Was immer ein Volk will, das kann es. Aber nicht nur mit Worten und Liedern gilt es ihm beizustehen, der Tat bedarfs. Das Wort vergeht, die Tat besteht. Und tatbereite Faust sprengt auch die schwersten Ketten. Haltet durch! Ermattet nicht! Kommen muß der Tag, an dem die bösen Kräfte unserer Feinde an neu erkandener deutscher Kraft zerfchellen und wie Spreu in alle Winde verweht werden. Deutscher Wille, deutscher Fleiß und deutsche Sitte haben uns groß gemacht. Haben uns einst die Welt erobert. Weh uns, wenn wir dies je vergessen. Ein Volk, das seine Vergangenheit aufgibt, seine Größe verleugnet, sich seiner Heldentaten schämt, dieses Volk schändet sich selbst und dann ist es verloren.

Die Geschichte unseres Volkes erzählt uns von unseren Vätern und Vordvätern, daß sie sich immer wieder aus tiefster Erniedrigung zum goldenen Sonnenlicht der Freiheit empor geschwungen, durch zähes Aushalten, durch eigene Manneskraft. Laßt uns ihrem Beispiele folgen, ausharren und treue Grenzwacht halten. Im Osten der grimmige Bär, im Westen der gallische Hahn, sie sind uns gleich feind wie der Gegner an den dunklen, heimtückischen Fluten des Tiber!

Schön, wunderschön ist der Traum von Deutschlands Größe. Und wie Friedrich Ludwig Jahn mit seinen Getreuen in selbstloser Hingabe und Aufopferung mühsam aber rastlos vorwärts schritt, so wollen auch wir es halten unserem Führer gleich, bis einst das unendliche Sehnen aus Millionen von Herzen, dessen Verwirklichung ihm, dem treuesten Sohne seines Volkes zu schauen nicht gegönnt war, sich erfülle und alle, die sich Deutsche nennen dürfen, vereinigt sein werden zu einem Volk, zu einem Reich!

ning wieder in uneigennützigster Weise sein Bestes gab. Brausender Beifall erscholl nach jedem Vortrage und man hörte nur begeistertes Lob über die Leistungen der Musiker. Nach einem flott gespielten Eröffnungsmarsch begrüßte Herr Bürgermeister Wadl die zahlreich besuchte Festversammlung. Erschienen waren: Frau Maria Ellissen, Frä. Vera Ellissen, Herr Hofrat Dr. Willfort, Herr Abg. Höller, Herr Feuerwehrbezirksobmann Kolb, Herr Betriebsleiter Krenn, Herr Pfarrer Zehetgruber und Kooperator Hofbauer, Herr Bürgermeister Jojan von Hausmening, Herr Ing. Hans Jahn, Vertreter der Lehrerschaft, Bundesbeamtenschaft, der herzogl. Forstverwaltung, der Theresienthaler Papierfabrik, der Firma Stefan Kaufner u. v. a. Zahlreich erschienen war die Feuerwehr mit ihrem Kommandanten Herrn Schabetsberger an der Spitze, der Ortschulrat sowie die Interessenten der Wasserleitung. Herr Bürgermeister Wadl schilderte hierauf das Entstehen der Wasserleitung. Er besprach die Schwierigkeiten, die sich dem Werke entgegenstellten, die aber dank der Einsicht der Mehrzahl der Bewohner überwunden werden konnten, so daß heute unser Markt stolz auf das Geschaffene sein kann. Es darf wohl gleich hier gesagt werden, daß das Hauptverdienst dem Herrn Bürgermeister Wadl zufällt, der ungeachtet aller Gegnerschaften zielbewußt voringing und nun mit Freude und Stolz auf das Werk blicken kann, das er im Vereine mit opferwilligen Bürgern des Ortes geschaffen hat. Herr Bürgermeister Wadl bezeichnete mit Recht den Tag als einen Ehrentag in der Geschichte des Marktes. Hierauf beglückwünschte Herr Hofrat Willfort, Herr Abg. Höller und Herr Bürgermeister Jojan die Gemeinde Ulmerfeld zu ihrem Erfolge. Nach Schluß der offiziellen Reden entwickelte sich bei den Klängen des Orchesters eine gemütliche Unterhaltung, in deren Verlauf noch manch launige Rede gehalten wurde. Vollbefriedigt verließen die Teilnehmer den Festabend in der Ueberzeugung, daß Einigkeit und Tatkraft das Schwerste vollbringen können.

**Aus Weyer und Umgebung.**

**Weyer a. d. Enns.** („Schmücke dein Heim!“) So dachten sich die in Gaslenz wohnhaften Holzarbeiter Johann Gruber und Engelbert Schnedenreiter. Sie entwendeten schon seit längerer Zeit aus den Beständen der Kamptaler Säge in Gaslenz Schnittmaterial, das sie zu dem im Orte wohnhaften Tischlermeister Leopold Maderthaler brachten, der im Auftrage Grubers Möbelstücke anfertigte. Es wurden auf diese Weise bereits eine größere Anzahl von Wohnungseinrichtungsgegenständen angefertigt, als auf Grund einer Anzeige Gruber von der Gendarmerie Weyer verhaftet und dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert wurde. Tischlermeister Maderthaler sowie mehrere andere Personen wurden gleichfalls zur Anzeige gebracht.

— (Durch ein Gewehr tödlich verunglückt.) Der 16-jährige Hilfsarbeiter Johann Punzhuber, bei seinen Großeltern Franz und Marie Punzhuber in Stiedelsbach, Gemeinde Losenstein, Gerichtsbezirk Weyer a. d. Enns, wohnhaft, war in die Werkstätte seines Großvaters gegangen, um dort ein Kleinkalibergewehr zu zerlegen. Nach Angaben des bei dieser Arbeit anwesenden Rudolf Wöhrenschnitzel wollte der Verunglückte, nachdem er den Schaft abgeschraubt, das so zerlegte Gewehr in ein Nebenzimmer tragen, um es dort aufzubewahren. Bei dieser Gelegenheit fiel dem Punzhuber der Gewehrlauf, in dem eine Patrone steckte, so unglücklich auf den Boden, daß sich diese entlud und das Projektil dem Jungen von unten in den Leib drang, wo es in der Höhe des Brustkorbes stecken blieb. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach Steyr in das allg. Krankenhaus gebracht, starb aber bereits am andern Tage dortselbst, ohne über den Unfall vernommen werden zu können.

— (Konzert des Hausorchesters des Männergesangsvereines „Liedertafel“ Weyer.) Dasselbe wurde Sonntag den 12. d. M. in J. Bachbauers Theateraal abgehalten und zwar mit nachstehender Vortragsordnung: 1. G. Meyerbeer: Krönungsmarsch aus „Der Prophet“; 2. Emmerich Kalmann: „Marizza-Walzer“; 3. Franz v. Flotow: „Messaio-Stradella“, Ouverture; 4. Melodram von Jof. Pembauer, „Mischka an der Marosch“, Gedicht von Nikolaus Lenau; 5. Puccini: „La Boheme“, Phantasie; 6. Em. Kalman: „Die Bajadere“, Potpourri; 7. „Stenka Rasin und die Fürstin“, Lied aus der Wolgaregion; 8. C. M. Ziehrer: „Singen, Lachen, Tanzen“, Walzer; 9. M. Dscheid: „Zigeunerleben“, Marsch. Sämtliche Stücke wurden gediegen zum Vortrag gebracht, zeugten von guter Schulung und musikalischem Geschmaack des Dirigenten Herrn Oskar Klinger, der es versteht, seine Schar auf eine beachtenswerte Stufe musikalischen Könnens zu bringen. Besonderen Beifall errang von den Orchesterstücken „La Boheme“, das trotz vieler Schwierigkeiten vorzüglich zu Gehör gebracht wurde. Den Glanzpunkt bildete das Melodram „Mischka an der Marosch“. Herr Jakontschitsch brachte die Dichtung Lenaus mit wohlklingendem Organ wirkungsvoll zum Vortrag, wie auch Frä. Josefina Gretler am Klavier und Herr Oskar Klinger (Violine) in diskret feiner Form die Musik besorgten. Leider war der Besuch nicht besonders zahlreich, was damit entschuldigt sein möge, daß am gleichen Abend im Theater und Kino gespielt wurde, ein Walzerabend stattfand und nicht zuletzt die bevorstehenden Feiertage mit ihren größeren Auslagen die Leute vom Besuch abhielten. Die erschienenen Gäste waren aber beifallslustig, die Musiker geizten nicht mit Zugaben und so löste der Abend allgemeine Befriedigung aus.

— (Kapsel-schießen.) Die priv. Schützengesellschaft Weyer hielt verfloßene Woche ein 5-tägiges Preis-schießen ab, welches in J. Bachbauers Großgasthof stattfand und einen sehr gelungenen Verlauf aufzuweisen hatte. Hundert Schützen waren aus Weyer und Umgebung und zum Teil auch von weiter her erschienen, um sich im edlen Wettkampf zu messen. Geschossen wurde auf 4 Scheiben und die bei Herrn Albert Dunfl, Kaufmann, ausgestellten Preise zeigten durchwegs wertvolle Beste. Nach Schluß des Schießens versammelten sich die Schützen und Schützenfreunde im obgenannten Gasthof zu einem gemütlichen Abend, bei dem die Kleinreislinger Musik flotte Weisen spielte und wurde im Laufe des Abends vom Oberschützenmeister Franz Amon die Preisverteilung vorgenommen. Die ersten 10 Preise auf den einzelnen Scheiben erhielten: Tiefschußscheibe (38 Preise): 1. Josef Zischel jun., Weyer, 27 T.; 2. Josef Bachbauer sen., Weyer, 28 T.; 3. Franz Stöckler, Weyer, 30 T.; 4. Ing. Waldshofer, Aischbach, 31 T.; 5. Frau Bianka Dolleisch, Weyer, 32 T.; 6. Eduard Hofer Mm., Weyer, 33 T.; 7. Hans Repp, Kleinreisling, 34 T.; 8. Eduard Urban sen., Weyer, 35 T.; 9. Franz Köcklinger, St. Peter, 35 T.; 10. Eduard Roos, Eijenerz, 35 T. W i l d s c h e i b e (27 Preise): 1. Franz Amon, Kleinreisling, 56/3 Kreise; 2. Karl Hauptmann, Steyr, 56 Kr.; 3. Eduard Urban jun., Weyer, 55 Kr.;

4. Josef Zischel, Weyer, 54/2 Kr.; 5. Karl Schmuß, Linz, 54, 53, 52 Kr.; 6. Rudolf Brunsteiner, Groß-Hollenstein, 54, 53, 49 Kr.; 7. Hans Repp, Kleinreisling, 54, 53, 51 Kreise; 8. Georg Samek, Linz, 53 Kr.; 9. Hans Mojer, Weyer, 52/2 Kr.; 10. Franz Walcher, Kleinreisling, 52, 51 Kr. K r e i s s c h e i b e (30 Kreise): 1. Josef Zischel jun., Weyer, 40, 38/5 Kr.; 2. Rudolf Brunsteiner, Groß-Hollenstein, 39 Kr.; 3. Eduard Urban jun., Weyer, 38, 37 Kr.; 4. Dr. Georg Stelzhamer, Weyer, 38, 35, 34/2, 32 Kr.; 5. Franz Schnabl, Hollenstein, 38, 35, 34/2, 31 Kreise; 6. Peter Hambrusch, Steyr, 37, 36 Kr.; 7. Alois Urschüg, Amstetten, 37, 35 Kr.; 8. Franz Walcher, Kleinreisling, 37, 34 Kr.; 9. Karl Schmuß, Linz, 37, 33 Kr.; 10. Eduard Schwarz, Groß-Raming, 37, 33 Kr. F e i t s c h e i b e (40 Preise): 1. Ing. Buisch, Weyer, 18 T.; 2. Franz Amon, Kleinreisling, 27 1/2 T.; 3. Franz Slawosch, Enns, 32 T.; 4. Martin Huemer, Enns, 48 1/2 Teiler; 5. Hofrat Wertgarner, St. Peter, 49 T.; 6. Ing. Waldshofer, Aischbach, 53 T.; 7. Karl Schmidberger, Weyer, 54 T.; 8. Frau Bianka Dolleisch, Weyer, 55 Teiler; 9. Josef Biereder, Amstetten, 55 T.; 10. Eduard Hofer sen., Weyer, 61 T. Der Besuch des Festes war, wie bereits gesagt, ein überraschend guter und können die Veranstalter desselben mit großer Genugtuung auf ihr mühevolltes Werk zurückblicken.

**Wochenschau.**

Wegen Absatzmangel wurde der Betrieb in der Glasfabrik Köflach vorübergehend stillgelegt und 140 Arbeiter entlassen.

Der amerikanische Arbeitssekretär Davis erklärte in einem Bericht seines Ressorts, Amerika sei das reichste Land, das es jemals gegeben habe. Die Arbeiter nehmen an der Wohlfahrt in vollem Maße teil. Das Elend der Armut sei fast unbekannt.

Der italienische Ministerrat hat eine Vorlage eingebracht, die die Einführung einer progressiven Jungesellensteuer vorsieht, die alle unverheirateten Männer vom 25. bis zum vollendeten 65. Lebensjahre trifft. Bei den Frauen sagt der Gesetzesentwurf, sei es nicht deren Schuld, daß sie ledig blieben.

Die Kaiserin Zita befindet sich gegenwärtig in Paris. Ihr Besuch soll angeblich der Angelegenheit der feinerzeitigen Veräußerung der Kronjuwelen gelten.

Das päpstliche Rota-Gericht veröffentlicht das Urteil, mit welchem die Ehe der Frau Vanderbilt mit dem Herzog von Marlborough wegen Zwanges zur Eheschließung für nichtig erklärt wird.

Der Madhijenfürher Osman Digna Pascha, der angeblich über 100 Jahre alt war, ist gestorben. Er war nach dem Siege Ritsheners bei Omdurman im Jahre 1899 gefangen genommen und bis 1924 in Gefangenschaft gehalten worden.

Die fünfstöckige Raffinerie der Raaber Spiritusfabrik ist ein Raub der Flammen geworden. Etwa 100.000 Hektoliter Spiritus mußten, um weiteres Unheil zu vermeiden, in die Raab abgelassen werden.

Nach den letzten Berichten befindet sich der Kaiser von Japan im Sterben.

Franz Schalk hat in Prag ein Festkonzert der „Tschechischen Philharmonie“ dirigiert. Die Zuhörer dankten dem Dirigenten und dem Orchester mit stürmischem Beifall, die mitwirkenden tschechischen Philharmoniker ehrten Schalk durch Ueberreichung eines Lorbeerkränzes.

Einem Engländer soll es gelungen sein, einen nicht entzündbaren Film, der alle Erfordernisse des Handels erfüllt, herzustellen. Der Erfinder hat 14 Jahre Versuche unternommen.

In Pöggstall fand eine große Interessentenversammlung statt, welche den Bau einer Eisenbahn durch das Weintal in die Wege leiten soll.

In Wien hat der mazedonische 29-jährige Tanzlehrer Boris Prochess aus Sofia gegen die mazedonischen Emigranten Slavic Ivanoff und Dr. Philipp Athanasoff ein Attentat verübt, das politische Beweggründe hat. Er gab 14 Schüsse aus einer Pistole ab, traf aber keinen der Mazedonier, jedoch unglücklicherweise die Wirtschaftlerin Franziska Hornicek durch zwei Schüsse und verletzte sie lebensgefährlich.

Chinesische Banditen haben 1200 Einwohner von Hungschang niedergemetzelt. Unter den Opfern befindet sich der erste Beamte der Stadt, dessen Herz aus dem Leibe gerissen und in der Hauptstraße zur Schau gestellt wurde.

In Australien sind große Buschbrände ausgebrochen. Die Ernte ganzer Landstriche wurde vernichtet. Der Schaden ist enorm.

Die japanische Stadt Numazu ist durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht worden. 1500 Häuser sind niedergebrannt. 10.000 Personen sind obdachlos geworden.

Am Großen St. Bernhard ereignete sich ein schweres Lawinenunglück. 13 Mönche und Novizen wurden bei einer Uebung im Schifahren von einer Lawine überrollt. Fünf wurden von der Lawine erfasst und verschüttet. Trotz eifriger Bemühungen konnten nur mehr 2 gerettet werden.

Bei den Salzaufregulierungsarbeiten bei der Zellulosefabrik Hallein erfolgte infolge eines Erdstoches der Einsturz eines 50 Meter langen und 15 Meter hohen Wehkopfes. Unter den Erdmassen wurden 13 Arbeiter begraben, wovon 2 nur mehr tot geborgen werden konnten.

In Paris geriet bei der Nachprüfung der Haushaltungsbücher der amerikanische Millionär Payne mit der Gesellschafterin seiner kranken Frau in Streit und erschoss sie. Darauf begab er sich in das Zimmer seiner Frau und schoß auch diese nieder, schließlich jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Alle drei Personen sind tot.

Das Abzeichen des italienischen Fasziismus, das Viktorenbündel, ist zum Staatsabzeichen proklamiert worden.

Bei einer Explosion in einem Kohlenbergwerk bei Princeton im Staate Indiana wurden 65 Bergarbeiter verschüttet. 40 davon konnten an die Oberfläche gebracht werden. 7 Bergarbeiter starben jedoch sofort.

Im Mailänder Verlagshause Treves brach ein Brand aus, der einen Teil desselben vollkommen vernichtete. Man schätzt, daß hierbei zwei Millionen Bücher zugrunde gegangen sind und der Schaden über vier Millionen Lire beträgt.

In Saint-Auban bei Marseille ist ein Riesenteffel in die Luft geflogen, der 20.000 Kilogramm flüssiges Chlor enthielt. Bisher sind 19 Tote und 30 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen worden.

Ein Schweizer Gelehrter hat die Entdeckung gemacht, daß der Schwefel imstande ist, den Zudergehalt des Blutes herabzujagen.

In Bordeaux brach während der Vorstellung in der Scala ein Theaterbrand aus, der unter den Artisten und Zuschauern große Panik auslöste. Das Feuer dehnte sich in rapider Weise aus, so daß das Szenen des eisernen Vorhanges erfolglos blieb. In kurzer Zeit stand das ganze Theater in Flammen. Die Zuschauer zerschlugen die Fensterscheiben und sprangen auf die Straße. Eine Frau ist umgekommen, elf Personen schwer verletzt.

Der sozialdemokratische „Schloßherr“ und Landeshauptmannstellvertreter Dr. Grüner, der ein höchst unproletarisches Leben führte, hat seine Stellen niedergelegt.

Nikola Pasitsch, Serbiens größter Staatsmann, ist im 81. Lebensjahre in Belgrad plötzlich gestorben.

Das Nobelkomitee hat den Nobelfriedenspreis für das Jahr 1926 dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem französischen Außenminister Briand, den im Vorjahre zurückgestellten Preis dem britischen Außenminister Sir Austen Chamberlain und dem amerikanischen Vizepräsidenten General Charles Dawes verliehen.

Das berühmteste und schönste byzantinische Bauwerk der Welt, die Hagia Sophia in Konstantinopel, hat im Laufe der Jahrhunderte schon vielfach Schaden genommen und ist in einzelnen Teilen sogar ernstlich gefährdet. Eine amerikanische Gesellschaft will nun aus kunsthistorischem Interesse dieses Bauwerk restaurieren.

Bei Biersen (Schweiz) entstand auf dem Hofe der Landwirtin Dammer ein Erdschluß des Starkstromnetzes über die Eisenteile der Stallungen. Durch den elektrischen Strom wurde der Stallstand, 28 Stück Rindvieh, zum größten Teile vernichtet. 12 Milchkühe wurden sofort getötet, während die übrigen Tiere notgeschlachtet werden mußten.

Das Ehepaar Marek wurde wegen Verdachtes, einen großangelegten Versicherungsbetrug begangen zu haben, verhaftet. Ing. Marek soll sich selbst seinerzeit in den Fuß gehakt haben, der ihm abgenommen werden mußte.

In Anwesenheit des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers und Vertreter zahlreicher Behörden fand in Eisenstadt die feierliche Grundsteinlegung zum Regierungsgebäude statt.

Der bekannte Schriftsteller Dr. Wolfgang Madjera ist schwer erkrankt.

Im Kloster der „Töchter der göttlichen Liebe“ in Wien, Jaquingasse, ist ein Brand ausgebrochen, der großen Schaden verursachte.

Der Bau der Brücke von Newyork über den North-River soll unverzüglich begonnen werden. Der Bau wird fünf Jahre in Anspruch nehmen. Die Baukosten werden sich auf fünfzig Millionen Dollars belaufen. Die Brücke soll die größte Hängebrücke der Welt werden.

hörte und sich die Preise durch die offene Konkurrenz selbst regeln, wird sich ein freier Wohnungsmarkt belebend auf alle Zweige des Geschäftslebens, insbesondere auf die gänzlich kaltgestellte Bautätigkeit auswirken. Redner führt an der Hand von „Statistischen Mitteilungen der Gemeinde Wien“ krasse Beispiele und Ziffern an, welche den ganzen Widerinn der sozialdemokratischen Wohnbaupolitik bloßlegen und wendet sich dann der internationalen Bedeutung des Mietengesetzes zu. Er (Redner), der als Mitglied des österr. Zweigvereines der International Law Association in der Lage sei, über die Verhandlungen dieser Körperschaft zu berichten, hebt hervor, daß es einzig und allein die Schweizer waren, die nach den Schilderungen über die Knebelungen und Entrechtungen des österr. Hausbesitzers sofort ihre Hilfe und ihren Schutz darboten. Er verweist ferner auf die beispielgebende Energie der sächsischen Hausbesitzer, die, 800.000 Mann stark, geschlossen dastehen und bei den letzten Wahlen 8 Mandate für ihre eigenen Vertreter errangen. Es seien also, führt Redner weiter aus, nicht nur die Regierung und die politischen Parteien anzuklagen, auch die Hausbesitzer selbst tragen einen Großteil des Schuld, daß es so weit gekommen, und immer und überall zeige sich derselbe Mangel an Disziplin und Einigkeit, an Sinn und Verständigung für die gemeinsame Sache der Organisation. Nicht der Mieter ist unser Feind, denn er ist ja unser Volksgenosse, von gleichem Fleisch und Blut wie wir, er hat auch das Mietengesetz nicht geschaffen, aber diejenigen sind es, die das große Unglück, welches dieses Schund- und Schandgesetz in der Volkswirtschaft anrichtet, nicht sehen wollen und die sich das zu Eigen zu machen trachten, was wir uns einst schwer und unter vielen Entfagungen erworben haben. Redner geht dann auf das Thema der gegenwärtigen Lage des Hausbesitzers über, welches das Referat des Präsidenten Moißl gewesen wäre, berichtet, daß vor Kurzem auch Schweden und Norwegen in den großen internationalen Bund der Haus- und Grundbesitzer eingetreten sind und daß es nur mehr eine Frage weniger Tage sein dürfte, daß auch der Wiener Reformverband in unser großes Lager einzieht. Dann erst und wenn alles, was sich Haus- und Grundbesitzer nennt, in unseren Reihen steht, sind wir eine geschlossene Masse, es sei daher unbegreiflich, wie es in diesem Kreise und speziell in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs noch so viele Hausbesitzer geben könne, die außerhalb der Organisation stehen. Redner hebt bei dieser Gelegenheit die ausgezeichnete Leitung der Ortsgruppe Waidhofen hervor mit ihrer segensreichen Einrichtung einer Geschäftsstelle, die weit über den Durchschnitt derartiger Zentralen steht und die größte Aufmerksamkeit verdiene. Redner schließt seine glänzenden Ausführungen, die wiederholt von großem Beifall unterbrochen worden waren, mit einer eindringlichen Mahnung zur unbedingten Einigkeit und Geschlossenheit, ohne welcher auch nicht das Geringste erreicht werden könne, fordert die Versammlung auf, sich fest an ihre Führer zu halten und unentwegt der Organisation Gefolgschaft zu leisten. (Lobender Beifall.) Der Vorsitzende dankt dem Referenten im Namen der Versammlung und schließt an die zum Schluß ergangene Mahnung noch die Warnung für jene Hausbesitzer an, die der irrigen Ansicht sind, weil sie keine Parteien im Hause haben, keinem Verband angehören zu müssen. Es sei höchste Zeit, mit der Schlappheit endlich aufzuräumen. Dr. Trnka gibt sodann einige Erläuterungen zu der Entschliebung, die der Versammlung zur Abstimmung vorgetragen werden soll. Sodann verliest der Vorsitzende folgende Entschliebung: „Die am 12. Dezember 1926 in Waidhofen a. d. Ybbs zahlreich besuchte außerordentliche Vollversammlung der Ortsgruppen des Kreises Amstetten und Umgebung protestiert auf das Entschiedenste gegen den direkten und indirekten Versuch einer Sozialisierung des Privateigentumes durch das Mietengesetz, welcher Versuch einem bolschewistischen Terrorakte gleichkommt, die Kreditfähigkeit Oesterreichs gefährdet, das Moral- und das Rechtsempfinden mit Füßen schlägt. Die Vollversammlung gibt ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß man in Oesterreich an die Einführung einer Altersversicherung denkt und gleichzeitig die selbstgeschaffene Altersversicherung der Hausbesitzer durch das Mietengesetz vernichtet. Auf das Entschiedenste fordert die heutige Versammlung von der Regierung und den bürgerlichen Parteien, bzw. Nationalräten, daß die Frage des Mietengesetzes endlich einzig und allein nach den Grundfragen der Gerechtigkeit und Volkswirtschaft geregelt und aus der Demagogie der Parteipolitik und Volksverhetzung herausgehoben werde. Die heutige Vollversammlung erklärt mit allem Nachdruck und aller Entschiedenheit, daß bei der nächsten Wahl nur diejenigen politischen Parteien unterstützt werden, die Garantie dafür bieten, daß sie das freie Verfügungsrecht über das Eigentum uneingeschränkt wieder herstellen und jeden Sozialisierungsversuch auf das energischste bekämpfen werden. Die Vollversammlung nimmt die Solidaritätserklärung der internationalen Hausbesitzerschaft zustimmend zur Kenntnis. Die Vollversammlung protestiert auf das Entschiedenste dagegen, daß der Artikel 23/2 der Bundesverfassung (Haftung des Alerars für Gesetzesverletzungen durch Organe des Bundes, der Länder und Gemeinden) noch immer nicht Gesetzeskraft erlangte und fordert von der Regierung und dem Nationalrat sofortige Behebung dieses verfassungswidrigen Ex-lex-Zustandes. Waidhofen a. d. Y., 12. Dezember 1926.“ Diese Entschliebung wird gerichtet an die Nationalräte Dr. Gürtler, Gener, Dehzelt, Heisinger, Zarboch, Zehetgruber, an Bundeskanzler Dr. Seipel, an die Klubs der christlich-sozialen und der

großdeutschen Partei, sowie des Landbundes, an den Bundesminister für Finanzen Dr. Riebenböck und an den Bundesminister für Justiz Dr. Dinghofer. Herr Leiter aus Amstetten greift die Vertreter der bürgerlichen Parteien wegen ihrer Nachlässigkeit in der Mietengesetzgebung heftig an. Er richtet schließlich hinsichtlich der Neuwahlen den Apell an die Versammlung, nur solche Männer in den Nationalrat zu entsenden, die sich dafür verbürgen, für unsere Interessen, also für die Unantastbarkeit des Privateigentumes einzusetzen. Zum Schluß ergreift Herr Dr. Trnka noch einmal das Wort und betont, daß als Vertreter im Parlamente auch solche Männer entsendet werden müssen, die selbst Hausbesitzer sind und die die schwere Lage des Hausbesitzers selbst am besten kennen. Hierauf schließt der Vorsitzende Dr. Roman Hirschlehner mit Dankesworten die eindrucksvolle Rundgebung.

\* **Spende.** Beim Bezirksfürsorgetate Waidhofen a. d. Ybbs sind von Ungenannt 8 37.— als Spende zur Verteilung an arme Waisen eingelangt, wofür hiemit im Namen der Kleinen der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht wird.

\* **Fürsorgestelle des Roten Kreuzes für Lungenkranke in Waidhofen a. d. Ybbs.** Es liefen folgende Spenden ein. Aus dem Erträgnis der „Heimatlichau Eisenwurgen“ 8 100.—, von der Gemeinde Maisberg 8 100.—, städt. Sparkasse Waidhofen a. d. Y. 8 25.—, Herr Friedl Weimann, Gutsbesitzer, Zell-Bezirk, 8 15.—. Der Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs vom Roten Kreuz spricht als Verwalter der Fürsorgestelle für diese Zuwendungen den herzlichsten Dank aus. Gleichzeitig erlaubt sich der Zweigverein vom Roten Kreuz an die Bevölkerung der Stadt und Umgebung die innige Bitte zu richten, anlässlich des kommenden Weihnachtsfestes und des bevorstehenden Jahreswechsels bei Zuwendungen für wohltätige Zwecke sich auch der Fürsorgestelle für Lungenkranke gütigst erinnern zu wollen. Für die im laufenden Jahre erhaltenen Spenden und Unterstützungen innigsten Dank!

\* **Weihnachtsspenden fürs Krankenhaus.** Frau Huber 1 Karton Christbaumschmuck, Herr Rudolf Hirschmann 3 St. Winterhosen, 1 St. Winterhose, Herr Klack 1 Kilogr. Schokolade, 1 Karton Bäckerei. Herzlichen Dank!

## Veranstaltungen:

**Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H.** empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostlose Veranbarung im „Bote von der Ybbs“ in der nächsten Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung

### Waidhofen:

- Samstag den 18. Dezember, 8 Uhr abends, im Saale Stepanek** Zulfeyer des Yv. „Lühom“. Aufführung des Festspiels: „Der Ostmarkdeutschen Sehnsuchts-traum“.
- Samstag den 18. Dezember, 1/8 Uhr abends: Weihnachtsstomers** der deutsch-kath. Mittelschulverb. „Norika“ bei Schinagl (Gahner), Wehrerstraße.
- Sonntag den 19. Dezember, 1/8 Uhr abends, im Saale Stepanek** Weihnachtsfeier des Christl.-deutschen Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs.
- Sonntag den 26. Dezember: Zulfeyer** der Ferialverb. d. H. „Ostgau“ bei Melzer.
- Freitag den 31. Dezember, 8 Uhr abends: Schwesterfeier** des M.-G.-B. Waidhofen bei Inführ-Kreul.
- Freitag den 31. Dezember, 8 Uhr abends: Silvester-Kummel** des M.-G.-B. „Fortschritt“ bei Stepanek.
- Samstag den 1. Jänner 1927, 8 Uhr abends: Ball** des Kameradschaftsvereines ehem. Krieger im Großgasthof Kreul (Inführ).
- Samstag den 8. Jänner 1927, 8 Uhr abends: Ball** der Bahn-, Post-, Telegraphen- und öffentlichen Angestellten im Großgasthof Kreul (Inführ).
- Samstag den 8. Jänner 1927, 8 Uhr abends: Rutscher- und Chauffeurball** bei Stepanek.
- Samstag den 8. Jänner, 8 Uhr abends: Rutscher- und Hausdiener-Ball** in Schinagls (Gahners) Saal.
- Samstag den 15. Jänner 1927, 8 Uhr abends: Ball** der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs im Großgasthof „zum goldenen Löwen“.
- Dienstag den 1. Feber 1927: Kränzchen** der Ferialverb. d. H. „Ostgau“ bei Inführ.
- Samstag den 5. Feber, 8 Uhr abends: Sängerkränzchen** des Männergesangsvereines Zell a. d. Ybbs bei Kögl.

### Umgebung:

- Freitag den 31. Dezember, 1/8 Uhr abends: Silvester-feier** (Operettenabend) des Gesangsvereines Böhlerwerk im Werksheim Böhlerwerke.
- Samstag den 8. Jänner 1927, 8 Uhr abends: Feuerwehr-Ball** der freiw. Feuerwehr Ulmerfeld-Hausmening, Hinterdorfers Saal, Ulmerfeld.
- Sonntag den 9. Jänner 1927: Bauernball** in den Saal-Localitäten des Herrn Büßler in Gasteiz.
- Sonntag den 16. Jänner 1927, 4 Uhr nachmittags: Radfahrer-Kränzchen** bei Frau Ruß in Hausmening.

Morgen, Samstag den 18. Dezember, punkt 8 Uhr abends, im „Löwenstalle“

## Zulfeyer des Yv. „Lühom“

Aufführung des Festspiels „Der Ostmarkdeutschen Sehnsuchts-traum“ von L. Pehold.

**Turnerische Vorführungen.**

Bei Tisch, auf der Galerie Sesselreihen! Eintritt 1 Schilling

Jugend-Zulfeyer: Mittwoch, 22. Dezember, 4 Uhr nachm., Räd. Zurenhalle!

\* **Weihnachtsspenden, beim Oberkammeramt der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs** eingelangt: Für das Krankenhaus: Franz Gerhart Sch. 6.06, Anna Brandstetter 20.—, Marie Weng 20.—, Franz Gerhart 3.70, Marie Schm. 3.—, Dr. Uteneider 20.—, Hermine Zitterbart 2.—, Franziska Medwenitsch 10.—, Ignaz Inführ 10.—, Anton Reitbauer 10.—, Richard Kiedl 3.—, Nedoschil 5.—, Leo Schönheinz 20.—, Unbekannt 2.—, Ersetic 1.—, Karl Desjewe 15.—, Hans Hörmann 20.—, Josef Dlouhy 10.—, Peter Schab 30.—, Florian Blahusch 5.—, Ferdinand Nagl, Nischbach, 20.—, Franz Kotter 15.—, Siegfried Baumgarten 2.—, Mathilde Hannaberger 5.—, Wilhelm Geipel 10.—, Firma Bammer & Co. 5.—, Adam Zeitlinger 5.—, J. Gener für die Firma G. Muche 20.—, Alois Prieth 25.—, Steffi Lenz 20.—. Für den Schuchristbaum: Franz Kotter 10.—, Josef Rogler 3.—, Peter Reiter 1.50, Josef Wagner, Gastwirt, 2.—, Josef Petrik 1.—, Viktor Ebner 1.—, Georg Berger 1.—, Jf. Blahusch 3.—, Rudolf Lentner 2.—, Mizzi Raiblinger 1.—, Josef Glaz —.50 und Franz Rosenthaler —.50. Für die Arbeitslosen: Julius Geyer für die Fa. G. Muche 10.—. Für die Tuberkulosen-Fürsorge: Franz Kotter 15.—, Julius Geyer für die Fa. G. Muche 10.—. Für das Säuglingsheim: Franz Kotter 15.—, Jul. Geyer für die Fa. G. Muche 10.—. Für die Kleinrentner: Franz Kotter 15.—. Für den städt. Kindergarten: Franz Kotter 10.—, Julius Geyer für die Fa. G. Muche 10.—. Für den Klosterkindergarten: Franz Kotter 10.—, Julius Geyer für die Firma G. Muche 10.—. Für das Bezirksaltersheim: Franz Kotter 10.—, Jul. Geyer für die Fa. G. Muche 20.—. Für den Heherbund: Franz Kotter 10.—. Für Kriegsbeschädigte: Franz Kotter 10.—, Jul. Geyer für die Fa. G. Muche 10.—. Wir erlauben uns hierfür den besten Dank auszusprechen. Um weitere Spenden wird höflich gebeten.

\* **Verhaftung.** Ueber Ersuchen des Gendarmeriepostens St. Georgen am Reich wurde der hier beschäftigt gewesene Benedikt R. wegen Blutschande und Notzucht, welche Verbrechen er in St. Georgen verübte, durch die Sicherheitswache verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

\* **Die Krenserhütte** (1500 Meter) am Hochar (1809 Meter), die inmitten eines wunderschönen Schigebietes liegt, ist von Weihnachten bis zum hl. Drei-König-Tag bewirtschaftet. Die Pächterin ist bereit, außer dieser Zeit die Hütte zu bewirtschaften, wenn mehrere Personen einige Tage oben bleiben wollen. Ein Winterbesuch des Hochar ist wegen der märchenhaft schönen Aussicht und der ausgezeichneten Schivverhältnisse äußerst lohnend. Die nächste Bahnstation ist Götting a. d. Ybbs. Die Talstation heißt Lassing. Der Winteraufstieg (Abfahrt) ist nur über das Alpl zu nehmen. Die Hüttenpächterin, Frau Resl Haggenmüller, Lassing, hat während der Zeit der Nichtbewirtschaftung den Hütten Schlüssel in Verwahrung und gibt über gewünschte Hüttenbewirtschaftung jederzeit Auskunft. Gute und reichliche Pension pro Tag 6 Schilling.

\* **Trunkenheitsausbreitungen.** Eine ganze Anzahl von Trunkenheitsausbreitungen ereigneten sich wieder in der abgelaufenen Woche. Am 11. Dezember erzedierten drei auf der Durchreise hier befindliche beschäftigungslose Burschen in einem Gasthause und bedrohten den sie zurechtweisenden Wirt, der gezwungen war, polizeiliche Intervention anzusprechen. Es ergab sich die Notwendigkeit, die drei Burschen in den Arrest zu bringen, wo sie wie tobüchtig sich benahmen und ihnen Schließketten angelegt werden mußten. Sie wurden mit empfindlichen Arreststrafen bestraft. — Am nächstfolgenden Tage wurde ein angeblicher Kriegsinvalide über Ersuchen eines Gastwirtes angehalten, da er seine Zeche nicht bezahlen wollte und sich höchst ungebührlich benahm. Auch dieser Mann, der betrunken war, widersetzte sich den Wachorganen und mußte geschlossen werden. — Ein Fuhrwerker, der zu viel getrunken hatte und in diesem Zustande mit seinem Gespann nach Haus fahren wollte, beim Aufsteigen aber immer wieder herunterfiel und als es ihm dann gelang, sich auf seinem Sockel zu behaupten, das Fuhrwerk derart lenkte, daß sowohl eine Gefahr für ihn als auch für Passanten bestand, mußte in Verwahrung genommen und zur Ausnüchterung in den Arrest gebracht werden. — Die nach Waidhofen zuständige Vagantin Marie S. betrank sich am 15. Dezember und war dann nicht zu bewegen, aus einem Hause, in dem sie nächtigen wollte, sich zu entfernen. Als sie durch einen Wachbeamten aus demselben gewiesen und in den Obdachlosenraume gebracht werden sollte, begann sie zu schreien und zu toben und mußte schließlich mit Gewaltanwendung zum Wachzimmer ge-



bracht werden. Ihr fürchterliches Geschrei und Gebahren erregte bedeutendes Aufsehen. Außer diesen Fällen ergab sich fast jeden Tag die Notwendigkeit, gegen Betrunkene einzuschreiten. Ein sonderbarer Kontrast zur schlechten wirtschaftlichen Lage.

\* **Verhaftung.** Bei einer Streifung am 12. d. M. haben hiesige Gendarmenbeamte den vor kurzer Zeit aus dem hiesigen Bezirksgerichte entsprungenen Josef Deibler und mit ihm den wegen Diebstahle öfters beschriebenen Alois Wirtler in St. Georgen i. d. Kl. verhaftet.

\* **Ihr Mann wird besonders liebenswürdig sein,** wenn Sie ihm eine wohlschmeckende Rindsuppe aus Grafs Silberwürfel bereiten.

\* **Ausgabe neuer Postkarten zu 10 Groschen.** Aus Anlaß der am 1. Dezember 1926 in Wirksamkeit getretenen Erhöhung der Postgebühren für Postkarten im inländischen sowie im Verkehr nach Deutschland und der Freien Stadt Danzig werden neue Postkarten zu 10 Groschen ausgegeben. Die neuen Postkarten zeigen die Postganzsachenmarke und den Vordruck in orange-rotbrauner Farbe; die Ausmaße und die sonstige Ausstattung sind unverändert geblieben. Die Ausgabe neuer Doppelpostkarten zu 10+10 Groschen erfolgt später. Die gegenwärtig im Verkehr stehenden einfachen Postkarten zu 8 Groschen und Doppelpostkarten zu 8+8 Groschen behalten ihre Gültigkeit und können nach Aufklebung von Briefmarken zu 2 Groschen verwendet werden.

\* **Kreisstranzenkassa St. Pölten.** Im Monat November 1926 waren 4930 Mitglieder im Krankenstande, wovon 2484 vom Vormonat übernommen und 2446 zugewachsen sind. Hieron sind 2167 Mitglieder genesen und 24 gestorben, sodas weiterhin noch 2739 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 55 Mitglieder untergebracht. Im abgelaufenen Monat wurde an 156 Mitglieder Zahnersatz verabfolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern S 104.588,19, an Mutter- und Kinderzuschüssen (Schwangerschafts- und Wöchnerinnenunterstützungen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) S 14.041,83, an Arznei- und Krankenkontrollkosten S 39.870,36, an Medikamenten- und Heilmittelkosten S 13.708,30, an Spitalverpflegs- und Transportkosten S 31.007,77, an Begräbnisgeldern S 3.838,60, an Familienversicherung S 9.725,—, an Rekonvaleszenten- und Heilstättenpflege S 13.600,—. Zusammen Schilling 230.380,05. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds S 11.328,—. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1926 S 2.483.867,62. Gesamtbetriebsumsatz im Monat November 1926 S 2.205.609,95. Abgeführt wurden im Monat November 1926: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen S 226.173,81, an Zuschlägen zur Arbeitslosenversicherung S 78.049,81, an Arbeitsvermittlungsbeiträgen S 2.233,46, an Kammerbeiträgen S 5.296,20, an Siedlungsfondsbeiträgen S 1.333,03.

\* **Geschäftsvormerkerblätter 1927** (55. Jahrgang, Kommissionsverlag der österr. Staatsdruckerei). Dieses praktische Vormerkerbuch ist wieder erschienen mit Datumzeiger und Kalendarium für das Jahr 1927, Wochentagskalender für alle Jahrhunderte, Tabelle der beweglichen christlichen Feste und der Fastingsdauer von 1927 bis 1943, Stempelfalen, Maß- und Gewichts- sowie Zeitvergleichungstabelle, Post-, Telegraphen- und Fernsprechartarien, einer Darstellung der Geldwerte, einem Merkblatt über die direkten Personalsteuern und einer Uebersicht über die Landesabgaben.

\* **Wut (Wissa) in Niederösterreich.** Im November 1926 wurde an der Station für Tierseuchendiagnostik in Wödling durch die histologische Gehirnuntersuchung an 3 Hundun Wut festgestellt. Als gebissen werden 4 Personen ausgewiesen.

\* **Zell a. d. Ybbs. (Männergesangsverein.)** Es ergeht hiemit auf diesem Wege die Verständigung an alle Mitglieder des Vereines, das am Dienstag den 11. Jänner 1927 um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Stahrmüller in Zell a. d. Ybbs die diesjährige Hauptversammlung des Vereines stattfindet. Die Tagesordnung ist folgende: Verlesung der letzten Verhandlungsschrift, Tätigkeitsbericht, Kassabericht, Bericht der Rechnungsprüfer, Neuwahlen, Festsetzung der Mitgliedsbeiträge, Anträge des Ausschusses und der Mitglieder, Allfälliges.

\* **Zell a. d. Ybbs. (Männergesangsverein.)** Am Samstag den 5. Februar 1927 findet in Herrn Kögls Saal in Zell a. d. Ybbs ein Sängerkränzchen statt. Es ergeht an alle völkischen Vereine das Ersuchen, diesen Tag frei zu halten.

\* **Zell a. d. Ybbs. (Völkerschießen.)** Bei dem am 12. d. M. in Herrn Kornmüllers Gasthause stattgefundenen Schießen wurden folgende Resultate erzielt: 1. Tiefschußbest Herr Fritz Dorfwirth, 8½ T.; 2. Tiefschußbest Herr Johann Grahn, 18 Teiler. 1. Kreisbest Herr Fritz Tauer, 22, 21 Kreise; 2. Kreisbest Herr Josef Kornmüller, 22, 15 Kreise. Nächstes Schießen Sonntag den 19. d. M. von 1 bis 7 Uhr. Schützenheil!

\* **Rosenau. (Julfierer.)** Zum ersten Male veranstaltete der deutschvölkische Turnverein „Jahn“ sein Julfest. Turnbrüder und Turnschwestern haben sich voll-

zählig eingefunden und der Sprecher des Vereines, Tbr. Pechazek, konnte viele Gönner und Förderer der edlen Turnsache begrüßen. In kurzen Worten schilderte Turnbrüder Pechazek den Werdegang des Turnvereines und ersuchte gleichzeitig, die bündische Turnsache auch weiterhin auf das Tatkräftigste zu unterstützen. Obmannstellvertreter Tbr. Florian forderte mit markigen Worten alle Turnbrüder auf, den Gedanken der Einigung unseres Volkes hinauszutragen soweit die deutsche Zunge klingt. Für uns Turner gibt es kein Ruhen und Rasten, sondern nur ein Vorwärts, dem Ziele entgegen, das uns Altmeister Jahn vorgezeichnet. Das Orchester des Männergesangsvereines Rosenau-Brudbach stellte sich wie immer in den Dienst der guten Sache und erntete durch die gediegene Vortragsweise verschiedener Musikstücke reichlichen Beifall. Eingeleitet wurde die Feier mit einem schneidigen Marsch. Hierauf folgten die Freiübungen und Gerätübungen der Turner und Turnerinnen. Nachdem der Turnverein „Jahn“ erst heuer gegründet wurde und zu den jüngsten Bezirksvereinen zählt, so muß man offen sagen, daß die Leistungen nicht zu erwarten gewesen sind. Die peinlich genaue Ausführung der Freiübungen sowie Stabübungen der Turnerinnen verdienen das größte Lob. Mit strammen Schritten marschierten dann die Turner zu den Freiübungen (Wt.-Neuschädel) auf. Ausführung und Haltung sehr gut. Nicht nur Freiübungen wurden gezeigt, sondern auch Gerätübungen. Turner Barren schulterhoch (leider Schwierigkeiten wegen Saalhöhe) und Pferd lang mit Musik. Turnerinnen Pferd-Gesprünge. Die Turnerin hat Zeugnis abgelegt, daß sie in freiwilligem Gehorsam und in strammer Selbstucht ihrem Turnwart Kaufmann ganz und gar Folge leistet. Wir sagen Tbr. Kaufmann für seine Hingabe und Aufopferung besten Dank. Turner und Turnerinnen haben sich um den brennenden Julbaum geschart und das Fest wurde durch die markigen Worte des Dietwartes Tbr. Mareš geweiht. In längerer Ausführung sprach Tbr. Mareš über den Grundgedanken des Julfestes: Wenn wir unsere Gedanken in die Vergangenheit lenken, so strömt Ehrfurcht auf uns nieder vor dem Alter dieses Brauches. Denn so standen vor 2000 Jahren oder vielleicht noch mehr unsere Ahnen um den Julbaum. Längst sind sie dahin, die damals dieses Fest gefeiert, ihr Leib ist vermodert und vermodert. Aber wir späten Nachfahren jenes stolzen Geschlechtes üben denselben Brauch, denn wir sind Blut von ihrem Blute. Auch jetzt in den Tagen der völkischen Not, die über unser Volk gekommen, wollen wir geloben: „Gelitten haben wir, gestritten, — Und sind noch kein verlornen Stamm; — Wir dauern aus gleich den Graniten — Auf unsrer Ostmark Felsenzinken. — Uns grüßen rings Germaniens Gauen, — Es endet einst die schwere Not. — Der Zukunft wollen wir vertrauen — Und bleiben deutsch bis in den Tod.“ Heil dem Tv. „Jahn“, Heil dem deutschen Volke!

\* **Hilm-Kematen. (Personales.)** Der hiesige Postenkommandant Herr Gendarmrie-Revierinspektor Julius Hantschel wurde zum Stellvertreter des Bezirksgendarmrieekommandanten von Amstetten und zum Bezirksinspektor ernannt. Herr Bezirksinspektor Julius Hantschel war durch 12 Jahre Postenkommandant von Hilm-Kematen und war auf dem Gebiete des Sicherheitsdienstes sehr erfolgreich tätig. In den schweren Kriegsjahren oblag er mit besonderem Eifer seinen schweren Pflichten und hat sich bei der Bevölkerung ob seines konsequenten Vorgehens hohe Achtung erworben. Nach dem Umsturz stand Herr Bezirksinspektor Julius Hantschel durch mehrere Jahre als Lehrer an Gendarmrieeschulen in Verwendung und groß ist die Zahl der Gendarmen, die unter seiner Leitung und Ausbildung zu tüchtigen Sicherheitsorganen herangebildet wurden. Die hiesige Bevölkerung sieht Herrn Bezirksinspektor Julius Hantschel ungern scheiden. Die herzlichsten Glückwünsche begleiten ihn auf seinen neuen Posten.

\* **Ybbsitz. (Weihnachtsfeier der Völksgemeinde.)** Durch werktätige Hilfe von Seite der Marktgemeinde und der Gemeinden Maisberg, Hagelgraben, Schwarzenberg und Prolling sowie des löbl. Ortschulrates und vieler Wohltäter ist es möglich geworden, daß auch heuer wieder eine Christbaumfeier für die Schulkinder stattfinden kann, wobei die Aermsten mit hilfreichen Geschenken und alle Kinder mit einer Gabe beteiligt werden können. Die Feier findet für die Schulkinder am Mittwoch den 22. d. M. um 12 Uhr mittags in Engelbert Heigls Gasthauseaal statt, wobei verschiedene Lieder und Gedichte zum Vortrag kommen und ein altes volkstümliches Tiroler Hirtenspiel, bearbeitet vom bekannten Tiroler Volksdichter Reimmichl, zur Aufführung gelangt. Für die übrige Bevölkerung von Ybbsitz und Umgebung wird am 26. d. M., Stefanitag, um 3 Uhr nachmittags das erwähnte Hirtenspiel gegeben werden, wozu an alle Eltern, Schul- und Kinderfreunde die freundlichste Einladung ergeht. Das Reinertragnis wird zu Gunsten der Suppenanstalt für arme Kinder, deren Zahl infolge der noch immer wachsenden allgemeinen Wirtschaftsnot nicht gering ist, verwendet werden.

\* **Ybbsitz. (Heßerkapselschießen.)** Beim Kapselschießen in Heigls Gasthof am 8. Dezember 1926 erhielten folgende Herren nachstehende Preise: 1. Tiefschußbest Franz Krieger 82 Teiler; 2. Josef Pechazek 102½ Teiler; 3. Edm. Fahrngruber 115½ Teiler; 4. Ant. Köhler jun. 117 Teiler. 1. Kreisprämie: Herr Franz Windischbauer 23, 23 Kr.; 2. Rud. Pöschader 23, 22 Kr.; 3. Fritz Müller 23, 21 Kr.; 4. Engelbert Heigl 21, 19 Kr. — Am 12. Dezember 1926: 1. Tiefschußbest Engelb. Heigl 94½ Teiler; 2. Franz Krieger 170 Teiler; 3. Hans Seisenbacher 178½ Teiler 4. Franz

Windischbauer 193½ Teiler. 1. Kreisprämie Herr Rud. Pöschader 24, 23 Kr.; 2. Jakob Kupfer 24, 22 Kr.; 3. Ant. Brandner 24, 18 Kr.; 4. Ed. Fahrngruber 22, 21 Kreise. Alle Freunde des Schießsportes sind herzlichst dazu eingeladen. Schützenheil!

\* **Groß-Prolling. (Todesfall.)** Nach längerem Leiden ist am Dienstag den 14. Dezember die Besitzlerin von „Türing“, Frau Rosina Schölnhamer im 31. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

\* **Oyponig. (Bautätigkeit.)** Infolge Raummangel beim Post- und Telephonamt baute die an Fürsorgegeldern reiche Gemeinde auf das sog. Doktorhaus ein Stockwerk, mitten im Orte, und wird dort das Postamt und die Gemeindefanzlei, vielleicht auch die Raiffeisenkasse untergebracht. Endlich!

— (Schifahren.) Schneelage spannhoch, Bergwiesen gut fahrbar.

**Verschiedene Nachrichten.**

**Liszt als Straßengelehrer.**

Als Franz Liszt während seines ersten Aufenthaltes in Paris auf einem der belebtesten Boulevards spazieren ging, sprach ihn ein Straßengelehrer um ein Almosen an. „Ja, es tut mir sehr leid“, sagte ihm der Künstler, „aber ich habe kein Kleingeld, sondern nur 50 Franken bei mir.“ „D“, meinte der Straßengelehrer, „lassen Sie mich nur den Schein in einem der nächsten Läden wechseln! Sie müßten aber so gut sein, auf meinen Besen aufzupassen.“ „Geben Sie nur her, ich werde ihn halten, bis Sie wiederkommen.“ Schnell verschwand der Straßengelehrer, und Liszt blieb mit seinem Besen mitten auf dem Boulevard stehen. Zum Unglück kam auch noch ein Bekannter des Weges. „Aber lieber Meister“, rief er lachend, „in was für einem Aufzuge muß ich Sie hier erblicken? Wo haben Sie denn dieses eigenartige Instrument gefunden?“ Der Künstler erklärte die Situation und meinte, der Straßengelehrer müsse jeden Augenblick kommen. „Sie sind tatsächlich zu bedauern, Sie können hier bis in alle Ewigkeit warten — von Ihrer Note sehen Sie nie etwas wieder.“ Da kam aber schon in langen Säcken der Straßengelehrer angesprungen. Mit stolzem Lächeln zählte er in des Meisters Hand das gewechselte Geld. „Brav, mein Freund“, sagte Liszt, „es freut mich, daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht habe. Hier kriegen Sie Ihren Besen zurück und da nehmen Sie diese 25 Franken von mir an. Weitere 25 Franken wird Ihnen dieser Herr hier auszahlen, weil er sich erlaubt hat, an der Ehrlichkeit eines Pariser Straßengelehrers zu zweifeln.“ Geschlagen mußte der Zweifler gehorchen!

**Ein eigenartiges Gesetz.**

In Siam hat man gegen Raubmord folgendes Gesetz geschaffen: Wird irgendwo die Leiche eines Erschlagenen ohne weitere Anzeige oder Spur des Täters aufgefunden, so wird nach allen Richtungen eine Linie von ungefähr 3000 Metern von der Leiche aus gerechnet, gegen die benachbarten Ortschaften gezogen, und deren Bewohner zahlen je nach größerer oder geringerer Entfernung von der Leiche eine höhere oder geringere Geldbuße. Auf diese Weise sucht man die Bevölkerung zur Aufmerksamkeit auf die Sicherheit der öffentlichen Straßen zu erziehen.

**Das Opfer einer übertriebenen Diät.**

Ein Oberstleutnant der englischen Armee, der sich mit einer sogenannten rationellen Diät befaßte und darüber unzählige Bücher las, ist jetzt das Opfer seiner Experimente geworden, indem er sich buchstäblich zu Tode gehungert hat. Bei der Leichenschau sagte seine Haushälterin aus, daß er zum Frühstück eine Orange und zwei Trauben zu sich nahm, während sein Mittagmahl aus einem halben Salatopf oder zwei oder drei rohen Kohlblättern, einer Kartoffel, einem Teelöffel roher geriebener gelber Rüben, einem ebensolchen Löffel roher geriebener roter Rüben, zwei trockenen Biskuits und ein wenig Butter bestand. Jede andere Nahrung lehnte er ab, auch als sie von einem zu Rate gegangenen Arzt verordnet wurde. Die Folge dieser exzentrischen Lebensweise war, daß die Herzstätigkeit des Oberstleutnants aussehte.

**Drucksorten**

jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest die

**Druderei Waidhofen a. d. Ybbs**  
Gef. m. b. H.

### Gedenket der hungernden Vögel!

Nun ist sie da, die Zeit, da in Wald und Flur die Not unserer kleinen Sängler beginnt. Die Sterblichkeit unter unseren freilebenden Vögeln nimmt jeden Winter an Umfang zu und es sind in erster Linie Kottelchen, Meisen, Drosseln usw., also nützliche Vögel, die durch die Futtermittel im Winter zugrunde gehen. Daß durch das Abnehmen der Singvögel, unserer Insektenvertilger, die Insektenplage von Jahr zu Jahr größer werden muß, ist selbstverständlich. Hierbei ist gewiß interessant, wenn wir uns kurz vor Augen führen, wieviel beiläufig ein einziges Vogelpaar zur Brutzeit täglich an Insekten vertilgt. Um dies festzustellen, wurden die verschiedensten Versuche unternommen und es gelang, festzustellen, daß von zwei alten Vögeln, die ihre Jungen füttern, während eines Tages annähernd 1000 bis 1200 Insekten vertilgt werden! Hierbei ist aber die eigene Ernährung der alten Vögel nicht in Betracht gezogen. Wenn man nun bedenkt, daß eine einzige Fliege über einen Sommer die Stammutter von vielen Millionen Nachkommen werden kann, so kann man sich annähernd die Nützlichkeit unserer Singvögel vorstellen, ganz abgesehen von ihrem, jedes Menschenherz erfreuenden Gesang. Es ist daher Pflicht jedes denkenden Menschen, den befiederten Sängern nach Möglichkeit ihre Winternot zu lindern. Am zweckmäßigsten sind die Futterhäuschen, die man am Fensterbrett oder im Garten anbringt. An Futter ist den Vögeln alles willkommen. Meisen und Spechte sind für Sämereien, wie Hanf, Leinsamen, Mohn usw., sehr dankbar. Abfälle von Käse, ungesalzene Speckstücke, Krumen von Weißbrot, Rühre usw. sind den Vögeln ebenfalls willkommen. Nachgewordenes Schwarzbrot halte man aber fern, da Schwarzbrot, wenn es in nahesten Zustand von den Vögeln gefressen wird, mehr Unheil als Nutzen anrichten kann. Bei im Garten aufgestellten Futterhäuschen gebe man aber auf die Gefahr durch Katzen acht.

### Interesse.

Vergangenen Sonntag nachmittags hielt in Kerschbammers Gasthof der hiesige Bienenzuchtverein seine Hauptversammlung ab, welche Herr Michel Kern als Obmann mit einer herzlichen Begrüßung eröffnete. Neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Imkerfrauen fanden sich auch die lieben Imkerfamilien Hözl und Schön aus Amstetten und Herr Auer aus Gafenz ein. Die Tagesordnung wurde rasch abgewickelt, der Vermögensstand durch die Herren Schuldirektor Kopecky und Vorderdörfler überprüft und für richtig befunden, worauf dem Säckelwart und Ehrenmitglied Herrn Ellinger und dem Schriftführer Herrn Rudolf Zuchs der Dank ausgesprochen wurde. Ueber Antrag der Vereinsleitung wurde der ehemalige verdienstvolle Obmann des Vereines, Herr Regierungsrat Hans Zimmermann, einstimmig zum Ehrenobmann ernannt, worauf ihm der Obmann unter großem Beifalle die Ehrenurkunde mit einer kurzen Ansprache überreichte. Nach der Wiederwahl der alten Vereinsleitung wurde der Honigpreis wieder mit 5 Schilling in einem guten und mit 6 Schilling in einem schlechten Jahre festgesetzt. Zum Punkte „Mittelwände-Preßstelle“, welche heuer errichtet und von Herrn Matthäus Klapp, Patertal, Waidhofen a. d. Ybbs, übernommen wurde, sprach der Obmannstellvertreter Herr Bürgerschuldirektor Nader, welcher volles Lob über die dort erzeugten Mittelwände aussprach. Die Vereinsleitung kann jedem Imker diese neue Vereins-Preßstelle bestens empfehlen, doch muß jeder, der preisen läßt, einem Bienenzuchtvereine angehören. Das von den Imkern an diese Stelle übergebene oder übergebene reine Bienenwachs wird von Herrn Klapp gewissenhaft nach den gewünschten Maßen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Mai zu Mittelwänden gepreßt, wofür nur Sch. 1.90 für je 1 Kilo zu entrichten ist; auch wird

an dieser Stelle Bienenwachs (aber nur solches von Imkern) käuflich übernommen. Somit ist allen Bienenzüchtern die Möglichkeit geboten, sich mit unverfälschten Mittelwänden zu versorgen. Nun begann der Seuchewart des Ybbsgaues für Bienenzucht, Herr Franz Hözl, seinen sehr anziehenden Vortrag mit Lichtbildern (bis zu 900facher Vergrößerung der einzelnen Bienenkörperteile), wobei er von seiner Frau, einer eifrigen Imkerin, unterstützt wurde. Die Vorführungen haben so gut gefallen, daß man unwillkürlich glaubte, einen Urania-Film vor sich zu haben. Nach dem Ende des Vortrages erfolgte augenblicklich ein reicher Beifall, der sicher auch vom Herzen kam und dies möge Herrn Hözl, der unermüdetlich auf dem Gebiete der Bienenzucht vorwärts strebt, eine kleine Genugtuung für seine Mühe sein. Zur Verbesserung der Bienenweide wurden wieder mehrere Tausend Akazien- und Götterbäumchen angepflanzt, welche im nächsten Frühjahr verschult und ein Jahr darauf verteilt werden. Dem Herrn Bezirksförster Schorn, welcher verständnisvoll die Bienenweide fördert, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Imker, welche schon im nächsten Frühjahr Akazienbäumchen wünschen, wollen sich an Herrn Richard Dietl, Bezirksobersförster in Scheibbs, wenden. Beim Glückshafen kamen 26 Gewinnte zur Verteilung. Leider war auch heuer wieder ein schlechtes Honigjahr und kam daher kein Imker auf seine Rechnung, da die meisten infolge des andauernd schlechten Wetters während der ganzen Blütezeit nur wenig oder gar keinen Honig ernteten. Auffallend ist aber, daß überall „garantiert echter Bienenhonig“ angeboten wird, wie die Aufschriften auf den Gläsern bezeugen sollen. Dem Kenner ist es schon beim bloßen Besichtigen klar, daß es sich hier nur um erhitzte Fabrikware handeln kann, die mit Bienenhonig gar nichts zu tun hat; muß doch jeder Eingeweihte beim Anblicke solcher Ware lächeln, wenn er sieht, wie der angeblich „echte Honig“ in den Auslagen, selbst in den Wintermonaten — flüssig bleibt. Derjenige, der weiß, wieviel Kunst-honigfabriken es in Oesterreich gibt, die alle im Vollbetriebe sind und dabei kein Kilogramm ausführen, dem ist dieser rege Handel mit Kunst-honig usw. erklärlich. Bald wird aber eine andere Zeit kommen, denn es wird von mehreren Forschern, insbesondere in Deutschland und der Schweiz, emsig gearbeitet, um eine Methode zu finden, durch welche die Echtheit des Bienen-honigs einwandfrei nachgewiesen werden kann; in absehbarer Zeit wird dies unseren zwei amtlichen Untersuchungsstellen in Wien auch möglich sein — dann erst kann man gegen den Schwindel mit Honig rücksichtslos, aber gerecht vorgehen! Mit der Aufforderung, trotz des schlechten Jahres der edlen Bienenzucht und dem Vereintreu zu bleiben und allen Parteihader beiseite zu lassen, schloß der Obmann die sehr schön verlaufene Versammlung mit den besten Weihnachtswünschen und einem herzlichen Imkerheil für das neue Jahr.

### Bücher und Schriften.

Der erste Wunsch, mit dem man vernünftigerweise den Weihnachtswunschzettel an das Schicksal einleitet, ist — im nächsten Jahre möglichst froh und unbeschwert sein zu können. Und dieser Wunsch wird erhört, wenn man die Bitte an die Vorsehung mit einem Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter unterstützt. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert. **Reizende Anregungen für Weihnachtsgeschenke, die sich leicht noch in kurzer Zeit herstellen lassen, bringt die „Wiener Handarbeit“, diese hübsche, elegante Monatschrift für Nadelfkunst in ihrer sechsten zur Ausgabe gelangenden Dezember-Nummer (Weihnachtsheft). Das außerordentlich reiche Heft, das jede Dame mit Freude begrüßen wird, ist in allen Buchhandlungen und Verlagsläden für 75 Pfennig (S 1.30) erhältlich. Verlag der „Wiener Handarbeit“, Wien, 9., Canisiusgasse 8—10.**

gungen Dezember-Nummer (Weihnachtsheft). Das außerordentlich reiche Heft, das jede Dame mit Freude begrüßen wird, ist in allen Buchhandlungen und Verlagsläden für 75 Pfennig (S 1.30) erhältlich. Verlag der „Wiener Handarbeit“, Wien, 9., Canisiusgasse 8—10.



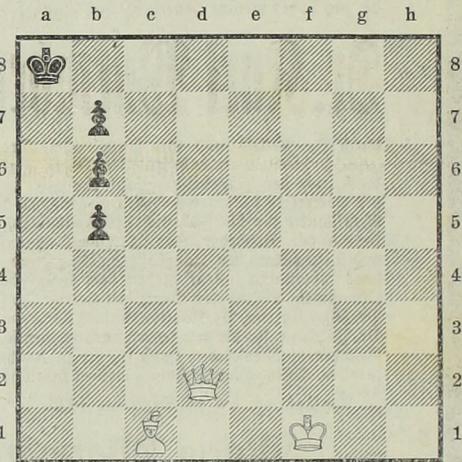
### Die „unsterbliche Partie“.

- Gespielt 1851 in London.
- Weiß: Anderssen. Schwarz: Kieseritzki.
1. e2-e4 e7-e5
  2. f2-f4 e5xf4
  3. Lf1-c4 Dd8-h4+
  4. Ke1-f1 b7-b5<sup>2)</sup>
  5. Lc4xb5 Sg8-f6
  6. Sg1-f3 Dh4-h6
  7. d2-d3 Sf6-h5
  8. Sf3-h4<sup>3)</sup> Dh6-g5
  9. Sh4-f5 c7-c6<sup>4)</sup>
  10. Th1-g1<sup>5)</sup> c6xb5
  11. g2-g4 Sh5-f6
  12. h2-h4 Dg5-g6
  13. h4-h5 Dg6-g5
  14. Dd1-f3<sup>6)</sup> Sf6-g8<sup>7)</sup>
  15. Lc1xf4 Dg5-f6
  16. Sb1-c3 Lf8-c5
  17. Sc3-d5 Df6xb2
  18. Lf4-d6<sup>8)</sup> Db2xa1<sup>9)</sup>
  19. Kf1-e2 Lc5xg1<sup>10)</sup>
  20. e4-e5<sup>11)</sup> Sb8-a6
  21. Sf5xg7+ Ke8-d8
  22. Df3xf6+! Sg8xf6
  23. Ld6-e7<sup>12)</sup> (seht matt.)

- 1) Das Königsläuferspiel, eine in damaliger Zeit sehr beliebte Eröffnung.
- 2) Diesen Gegenangriff hat Kieseritzki erfunden.
- 3) Am besten. Sg3+ drohte die Qualität zu gewinnen. Auf Kf1-g1 oder -f1 würde D b6+ eine Figur gewinnen.
- 4) Wenn Schwarz, um eine Figur zu erobern, g7-g6 spielte, gestaltete sich das Spiel für Weiß sehr vorteilhaft.
- 5) Ein weitberechnetes Figurenopfer.
- 6) Man begreift jetzt, warum Anderssen den L b5 einstehen ließ. Es droht nunmehr Eroberung der Dame durch Lxf4.
- 7) Der Springer muß ziehen, weil sonst die Dame verloren geht.
- 8) Ein genialer Zug. Weiß läßt den Ta1 absichtlich einstehen.
- 9) Wenn Lc5xd6, so setzt Weiß in 4 Zügen matt.
- 10) Es ist klar, daß Dxg1 nicht geschehen durfte, da Matt in 2 Zügen nicht mehr abgewehrt werden konnte. Besser war D b2 womit Schwarz Aussicht auf Remis blieb.
- 11) Entscheidend. Durch diesen vortrefflichen Zug wird dem Bauer g7 die Deckung der Dame entzogen, und es droht nun wieder Matt in zwei Zügen.
- 12) Dieser schönen Partie, die jedoch außer Turnier gespielt wurde hat man mit Recht obigen Namen beigelegt.

### Schachaufgabe Nr. 1

von Walter von Holzhausen.



Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.

### Auflösung der Schachaufgabe der vorigen Nummer:

1. . . . Tf1-f5!
- Wenn 2. Kh3-h4 De6-h6+ und matt im nächsten Zuge.
- Auf 2. Kh3-g2 verliert Weiß die Dame durch 2. . . . Tf5-f2+ und Schwarz gewinnt.

Schriftl. Anfragen an die Verm. u. Wl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

### Ohne Kellame

schlechte Geschäfte!



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

### für Ihre Kinder und Sie!

Dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! So werden Sie verschont sein vor Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar.

### Bahn frei!!! HEKO Das Ideal der Menschheit kommt!!!

Sind Sie Arzt? Kaufmann? Gewerbetreibender? Haben Sie eine Kanzlei? Des nachts für ein kleines Kind zu wärmen? Haben Sie Gliederschmerzen? Wollen Sie sich selbst nach dem Kopfwaschen das Haar trocknen? Wollen Sie sich den Leberdruck des Kohlenheizens ersparen? **HEKO** das elektrische Wunder, der elektrische Heizapparat in seiner Vollendung, hilft, Reparaturen, die bei allen anderen ähnlichen Apparaten vorgenommen werden müssen, sind bei „Heko“ nicht notwendig. Einfach, doch vorzüglich. Verlangen Sie von mir Prospekt oder durch Vertreter kostenlose Vorführung.

Josef Lehner, Wien, 3., Hauptstraße 135, Telefon 95-7-19. Niederlage und Alleinvertriebung für Wien und Niederösterreich.

### Herrschafte-Möbel

neu, noch nicht benützt, eingetretener Verhältnisse halber mit bedeutendem Nachlass sofort abzugeben:

**Echtes Palisander-Schiffzimmer**, Aufbau, mit Bücherkasten gegenläufig, moderne Ausführung, überkomplett eingerichtet 2877

**Rundbau-Schlafzimmer**, sehr moderne Façon, ganz besonders abart, ebenf. komplett ausgestattet

**Servierzimmer**, Garnitur, best. aus 2 Lederfauteuils, Klubbisch u. Samtliche Interieurs inkl. Dekorations-, Scheibenvorhänge u.

Alles zusammen 1695 Schilling. Eventuell auch einzeln zu haben! **Wien VI., Gumpendorferstraße 98** Ganzen Tag zu sehen bei Marjo, Metzgerin, Tür 7.

### Zwei junge Schweizer suchen Posten ab Neujahr!

Gesl. Zuschriften erbeten an Edwin Krazer, Schweizer, Schloß Hainfetten, Post Viehdorf bei Amstetten.

### Ginger Nähmaschinen



Eine **SINGER** mit Motor u. Nählicht. Mehr schnellster. Mehrnachtsrunsch. **SINGER NAHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT**. **Karl Atschreiter** Waidhofen a. Y., Zelinkagasse 11.

**Zu verkaufen:** Kinder-Eisenbahn und überdacht und Schubladaffen. Niedmüllerstraße 8, Paricere. 2882

Hochofen mit 2 freiverdenden Wohnungen, Stallungen, Keller totale ca. 1 Soch Grund, ist preiswert zu verkaufen. Auskunft bei Josef Würteimer Waidhofen a. d. Ybbs, Urtal 50. 2874

**1 Stamm Truthühner** (1-4) zu verkaufen. Hohenlehen, Witz, Obergärner. 2873

**Vertreter (innen)** für Verkauf von Maschinen und Provision gesucht; guter Verdienst. Unter „Redege wandt 552“ an Kleiner Anzeigenbüro St. Pölten. 2875

Gebrauchte **Gingerringschiffmaschine** sehr gut erhalten, billig abzugeben. Waidhofen a. d. Ybbs, Unt. Stadtplatz 16. 2884

**Wohnung**  
3 bis 4 Zimmer samt Nebenräumen **dringend gesucht!** 2883  
ev. 2 gut möbl. Zimmer mit Eigeneingang.  
Falkenburger, Hörtlergasse 5.

# Zahnarzt

**Dr. R. Eduard Fritsch**  
ordiniert ab 3. Jänner 1927  
**Oberer Stadtplatz Nr. 26**  
1. Stock  
nicht mehr Hotel Stepanek.

Vom 22. Dezember bis 2. Jänner bleibt die Ordination gesperrt. 2880

**Bluch abmaß-  
: büchel :**  
in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der  
**Druderei Waidhofen a/Y.**



10. Bild

## Eine lehrreiche Geschichte in 10 Bildern

Die Geschichte eilt zum Schluß.  
's kam so, wie es kommen muß.  
Seht im Braut den Better Franz,  
Lenken auch im Hochzeitskranz,  
Und Dunkel Rolte, vor Freude gerötet,  
Hat aus tiefstem Herzensgrund gebetet:  
Bewahr ihnen, Herr, bei Kälte und Hitze  
Den fröhlichen Sinn und den e ch t e n Titze.  
Drauf tauchte das Paar den Ehekuß,  
Das ist der lehrreichen Geschichte Schluß.

Titze Feigenkaffee — Feinste Kaffeewürze.

**Praktische Weihnachtsgeschenke**

Nähmaschinen  
Fahrräder  
Schreibmaschinen  
Ski und Bindungen

in erstklassiger Ausführung empfiehlt bestens  
Maschinen- und Fahrrad-Haus **Josef Krautschneider**  
Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 16 Telefon 18

# Für Weihnachten

Eine moderne Pendeluhr mit Turmglocken-(Kundgong)-Schlag oder Küchenuhren, 1 Tag oder 8 Tage gehend, Wand- und Weckeruhren in verschiedenen Ausführungen, Herren- und Damen-Urbanduhren, Ketten, Anhänger usw. in reicher Auswahl kaufen Sie billigt bei

**Jg. Hackl, Uhrmacher, Waidhofen a/Y.**  
Weyrerstraße Nr. 10. Eingang Sackgasse 1.

**Danksgiving.**

Allen jenen, die mir in den leidvollen Tagen anlässlich des Todes meines unvergesslichen Mannes, des Herrn

**Dr. Karl Warmbrunn**

durch ihr Beileid und ihre Anteilnahme Trost gaben, sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich der Hausbesitzer-Gesellschaft Amstettens und den p. t. Vertretern der auswärtigen Ortsgruppen, der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, den Vertretern der Behörden, den Vereinen, allen Freunden und Bekannten, den Hausbesitzersöhnen und -Töchtern sowie überhaupt allen, die an dem Leichenbegängnisse teilnahmen. Besonderen Dank den Herren Dr. Zallinger, Professor Czerny, Dr. Rokitschny und Landesgerichtsrat Dr. Pomalatz für die dem teuren Verbliebenen so ehrenden Grabreden. Ebenfalls Dank für die zahlreichen Kranzspenden. Allen, allen nochmals meinen herzlichsten Dank.

Amstetten, am 14. Dezember 1926.

2878 **Maria Warmbrunn.**

**Bei lästigem Husten** 2805

raten wir Ihnen **Sagitta-Bonbons** zu nehmen. Lösen den Schleim, lindern die Schmerzen. In allen Apotheken erhältlich. Stets vorrätig: Alte Stadtapotheke A. Prieth, Waidhofen a. Y., Apotheke Scheibbs, Apotheke in Pöggstall. Vertretung: Alte F. E. Hof-Apotheke, Salzburg.

# Mitteilung!

Die „Fiwit“, Finanzwirtschaft von Tischlern Österreichs, reg. G. m. b. H., St. Pölten, Heßstraße 4, hat am 28. November 1926 ihre große neuerbaute Möbelhalle im Karmeliterhof (Eingang Heßstraße) zum Zwecke einer **Möbelausstellung** eröffnet. Die Halle umfaßt einen Flächenraum von über 1500 m<sup>2</sup> und sind in derselben komplett eingerichtete Kojen untergebracht. Die Ausstellung umfaßt zirka 80 eingerichtete Kojen und bietet die Reichhaltigkeit des Lagers die größte Auswahl von **Möbel und Einrichtungs-Gegenständen** im Viertel ober dem Wienerwald. Wir bitten Sie, diese Ausstellung zu besuchen.

Die Ausstellungshalle ist geöffnet:  
an Werk- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends und an Sonntagen von 8 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags.

Eintritt frei! Kein Kaufzwang!

Hochachtungsvoll 2829

„Fiwit“, H. Prenner, St. Pölten.

Sonntag, 19. Dezember Sonntag, 19. Dezember

# Goldener Sonntag

sind die Geschäfte von halb 8 bis halb 12 Uhr vormittags  
und von halb 2 bis halb 4 Uhr nachmittags geöffnet! 2879

**Handels-Genossenschaft Waidhofen an der Ybbs**